

# BANK SPIEGEL

DAS MAGAZIN DER GLS BANK

Ausgabe 1/2020  
Heft 238

**NEU DENKEN**  
So geht Transformation



4/5  
**Demokratische Stimme der Jugend macht das „Schmetterding“**



6/7  
**Der erste Müllbeutel, der die Welt aufräumt**

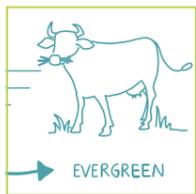


8/9  
**Altenpflege: Menschen aktivieren und damit entlasten**

10/11  
**Schüler\*innen, die das Lernen selber wollen**

12  
**Holz: mit altem Wissen zum Hightech-Rohstoff**

13  
**Aktivistin Lu Yen Roloff zu Krisen und Resilienz**



14/15  
**Unternehmen, die sich selbst gehören**



16/17  
**Warum junge Leute in die Landwirtschaft gehen**

18/19  
**Ökostrom: Ende der Förderung löst Innovation aus**

21  
**Tipps: So geht erfinden**



22–27  
**Herzstück: alle neuen Kredite**

30–32  
**Gemeinsam große Finanzierungen ermöglichen**



32/33  
**Die Schenkgemeinschaft ist eines der ältesten Instrumente der GLS Bank — und jetzt digital**

35  
**Neue Formen der Zusammenarbeit in der Bank**



36/37  
**Wirtschaft neu denken — für das gute Leben**



Was wird neu sein nach Corona? Vor Corona war „neu“ meist nur ein Verkaufsargument, um gelangweilten Konsumenten etwas Geld aus der Tasche zu ziehen. Durch die Krise wurde „neu“ aber existenziell. Denn jetzt brauchen wir tatsächlich einen Neustart. Der Markt bietet offensichtlich keine geeigneten Lösungen in globalen Krisen. Notwendig sind in Zukunft vor allem soziale Innovationen. Welche Ideen, Geschichten und Praxiserfahrungen können uns dabei behilflich sein? Diese Ausgabe des Bankspiegels zeigt eindrücklich, dass die GLS Gemeinschaft davon viel zu bieten hat!

Als sehr fruchtbare Perspektive dafür hat sich erwiesen, von der Zukunft her zu denken. Wie stellt sich unsere aktuelle Situation dar, wenn wir etwa in fünf Jahren darauf zurückblicken? Was werden wir heute dann für eine bessere Welt getan haben? Trotz technischer Innovationen wird gesellschaftlich kaum etwas beim Alten bleiben können. Sondern wir müssen die Spielregeln ändern und raus aus der Sackgasse, in die uns das „Höher, Schneller, Weiter“ gebracht hat. Dann lassen sich auch Klassiker des Transformationsdesigns wie das Fahrrad oder das Holzhaus neu entdecken — und deren großes Entwicklungspotenzial. Das wirklich Neue können wir ohnehin nicht als fertiges Produkt aus dem Regal nehmen. „Das Neue kann man nur sehen, wenn man das Neue macht“, so Georg Lichtenberg, der als Aufklärer vor über 200 Jahren eine neue Epoche mitbegründet hat.

Krisen führen einerseits zu Reaktionen wie Angst und Erstarrung, manchmal auch zu Hass. Wir können aber ebenso Neugier, Mitgefühl und Mut entwickeln und anfangen, Landeplätze für die Zukunft zu bauen. Denn als die Raupe meinte, die Welt sei zu Ende — da wurde sie ein Schmetterling.

Falk Zientz, Chefredakteur



## Raus aus dem Kokon

Jugend verwandelt gesellschaftlichen Frust.

Wer an diesem Tag den verkleideten Schmetterlingen in der Fußgängerzone begegnet, merkt schnell: Das ist nicht nur easy peasy flower power — hier geht es um etwas Substantielles. Vielleicht sogar um meine Existenz. „Schmetterding“ heißt die Aktion der Demokratischen Stimme der Jugend DSDJ. „Wo sehen Sie Ihr Schmetterding?“, fragen die jungen Leute und suchen das Gespräch. „Das haben wir mit der DSDJ immer wieder erlebt“, sagt Simon Marian Hoffmann. „Jeder trägt etwas mit sich herum, was in der Gesellschaft schlecht läuft.“ Gelingt es, daraus sein eigenes Projekt zu machen oder sogar seine Lebensaufgabe? „Dann wachsen mir Flügel und ich steige aus dem Kokon“, so Hoffmann.

Zwei DSDJ-Mitgliedern ist das bereits gelungen: Aus ihrem Frust über das Bildungssystem starteten sie den Studiengang „Philosophie und Gesellschaftsgestaltung“ und erproben derzeit mit zwölf Mitstudierenden in einem Pilotjahr innovative Formate. Aufgrund der Erfahrung, von der Politik nicht gehört zu werden, entstand eine weitere Idee: mit nachhaltigen Unternehmen ein Bündnis zu schaffen. Dazu gehen DSDJ und GLS Bank jetzt zusammen in erste Unternehmen. Ziel sind kooperative Strukturen über Organisationsgrenzen hinaus.

Bei aller Kooperation: Manchmal braucht Hoffmann seine eigene Bühne. Als Rapper Courtier kämpft er dann für den „system change“, zeigt die „schwarze Karte“ oder erzählt vom „Schmetterding“ mit dieser Straßenperformance als Video. Für Juli ist die nächste Performance geplant: „Waffen ablegen“. Mitwirkende sind herzlich willkommen!

Video „Schmetterding“ auf [courtier-art.com](http://courtier-art.com)

[demokratische-stimme-der-jugend.de](http://demokratische-stimme-der-jugend.de)



## Wildes Plastik

### Der erste Müllbeutel, der die Welt aufräumt

Plastik, wohin man nur schaut. So sieht es an vielen Stellen der Erde schon aus. Dagegen ist jetzt Wildplastic unterwegs, sammelt draußen mit Partnerorganisationen das Plastik ein und produziert daraus Müllbeutel. Kaufen kann man die „wildbags“ bereits online und damit einen Beitrag zu weniger CO<sub>2</sub> und fair bezahlten Clean-ups leisten. Als Nächstes wird das zweite Wirkungsmodell gestartet, erzählt der Geschäftsführer Chris Sigmund: „Wir sprechen Unternehmen auf ihre Verpackungen an und überlegen gemeinsam, ob diese nicht aus Wildplastic sein können.“ Ein erstes Pilotprojekt mit einem großen Versandhändler läuft bereits. „Das Plastikproblem ist so groß, das können wir nur mit Partnern angehen“, so Sigmund. „Unser Unternehmenszweck ist nicht, Mülltüten zu produzieren, sondern gemeinsam die Welt aufzuräumen. Und wir werden so lange wild sein, bis der letzte Fetzen Plastik aus der Natur entfernt ist.“

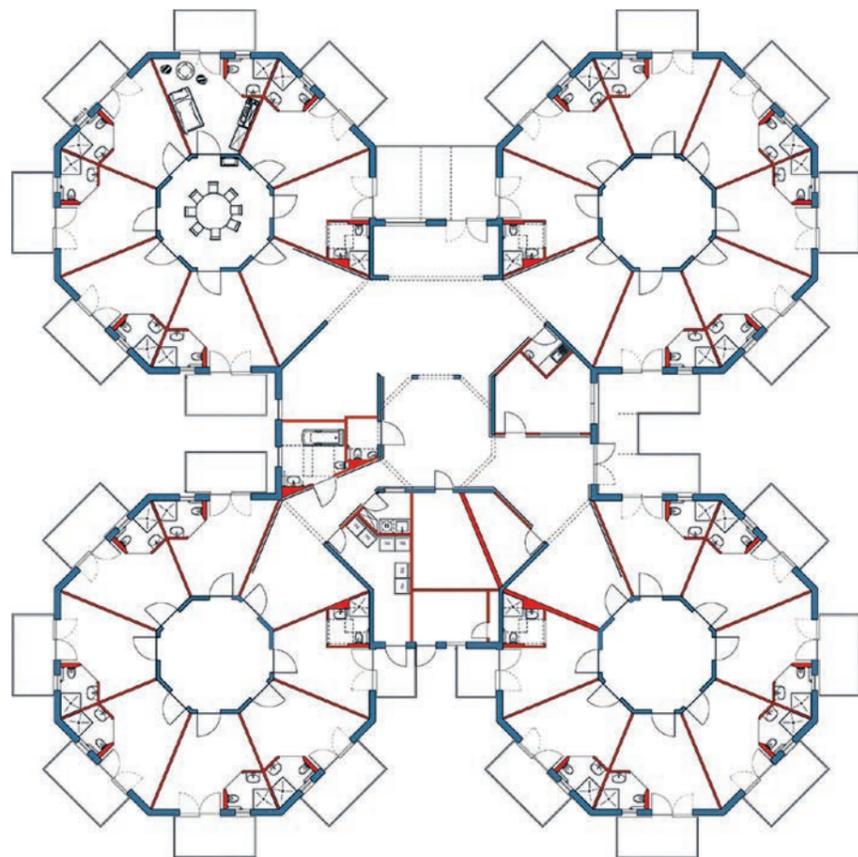
Infos zur Kreditvergabe auf Seite 27

[wildplastic.com](http://wildplastic.com)

# Inseln der Souveränität

Bewohner\*innen, die mithelfen und mitbestimmen: wie Sachsen-Anhalts größter Pflegeanbieter Humanas Menschen aktiviert und damit alle entlastet

Von Ralf Lilienthal, Autor und Gärtner



Begegnung architektonisch geplant: Die überdachten Flure zwischen den wabenähnlichen Wohnungen mit Gemeinschaftsraum lassen die Menschen im Alltag zusammenkommen.

Hier ist ein guter Ort. Wer die Schwelle zur wabenförmig gebauten Humanas-Altenwohnanlage in Darlingerode am Rande des Ostharzes überschreitet, betritt Herz-Land. Ist das wirklich ein Altenheim? Verglichen mit den langen, stillen Fluren einer der üblichen stationären Wohn- und Pflegeanlagen, fühlt man sich hier eher an die gemütvolle Lebendigkeit eines Kindergartens erinnert, auch wenn Rollatoren und Rollstühle statt Dreiräder das Bild bestimmen. Aber sonst?

In dem großen, nischenreichen Gemeinschaftsraum wird gequatscht und gesummt, gewerkelt und gelacht – und die Augen der vielen Menschen lachen mit. Was machen sie hier, dass man aus dem Staunen nicht herauskommt? Was ist das Geheimnis der ansteckend guten Laune, die rein gar nichts mit aufgesetzter Bespaßung zu tun hat und die Mitarbeiter\*innen genauso erfasst wie die knapp 30 Menschen – Demente und Nichtdemente bunt gemischt – die hier ihren Lebensabend verbringen dürfen? Das Geheimnis: An diesem Ort wird der Alltag bewahrt!

Wer hier angekommen ist, hört nicht einfach auf, das normale Leben zu leben, sondern muss weiterhin größere und kleinere Anstrengungen bewältigen und bewahrt sich kleine Inseln der Souveränität.

Denn bestimmen, wann und was gegessen wird, wann geduscht wird und wie oft der Boden im eigenen Zimmer gewischt werden soll, das machen die Mieter\*innen selber. Kartoffeln schälen, den gemeinsamen Tisch decken oder den weniger selbstständigen Wohnungsnachbarn unterstützen – ist nicht nur erlaubt, nein, man wird dazu regelrecht ermuntert. Was ganz sicher an den einzelnen Mitarbeitern der Humanas-Einrichtungen liegt, aber mehr noch an dem dahinterstehenden Konzept und den Bemühungen der Gründer und Geschäftsführer, genau diese Mobilisierung der Alten zu ermöglichen.

Und was ist die Grundlage für das Konzept? Die Weiterentwicklung einer medizin-soziologischen Studie des noch zu DDR-Zeiten ausgebildeten Mediziners und Gründers von Humanas Dr. Jörg Biastoch: eine in der Größe und in der

funktionalen Architektur auf den jeweiligen Ort genau zugeschnittene Altenwohnanlage, deren kleine Reihenhäuschen und Einraumwohnungen von den Bewohnern preiswert angemietet werden – und zwar an Standorten, mit denen sie in der Regel biografisch verbunden sind. Außerdem können auch die zusätzlich angebotenen Pflegeleistungen – ambulante Dienste, Tagespflege und Nachtbereitschaft – abhängig von der jeweils individuellen Situation bis zu 24 Stunden täglich abgerufen werden. Alle Bestandteile, samt Miete und Eigenanteilen, werden, je nach Pflegegrad und allen weiteren Bewertungskriterien, nach den Vorgaben des Leistungskatalogs der Pflegekassen „ganz normal“ abgerechnet.

Ein Konzept, das de facto die einhundertprozentige Absicherung einer vollstationären Einrichtung bietet und zugleich dem einzelnen Bewohner wie ein Maßanzug auf die jeweilige Lebenslage zugeschnitten werden kann. „In unserem Haus ist auch die Mithilfe der Angehörigen ganz unkompliziert möglich. Wäsche waschen oder beim Kochen helfen – sehr gerne! Das entlastet unsere Mitarbeiter und spart den Pflegekassen oder den privaten Geldbörsen manchen Euro ein“, sagt Ulrike Böttcher, die engagierte Pflegedienstleiterin des Humanas-Standes Darlingerode.

Wer das Vergnügen hat, die beiden Humanas-Gründer Ina Kadlubitz und Jörg Biastoch voller Enthusiasmus über das gemeinsame Unternehmen sprechen zu hören, versteht sehr schnell: Sie motiviert die Freude an ihrem außergewöhnlichen Konzept. Der entscheidende Fünfschritt ging dabei ungefähr so: Das Konzept ist gut, logisch und neu! Niemand ist an seiner Umsetzung interessiert? Dann machen wir es selbst! Es funktioniert und lässt sich verbessern? Dann verbessern wir es! Bis heute.

Tatsächlich ist das 2006 gegründete Familienunternehmen inzwischen mit knapp 350 Mitarbeiter\*innen und zweistelligem Millionenumsatz der größte Pflegeanbieter in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus seit Langem eines der am schnellsten wachsenden Unternehmen Europas. Ein regionaler Player, der regional bleiben will. Seine Funda-

mente sind tief in den Dorf- und Kleinstadtstrukturen des Bundeslandes begründet. Das soll so bleiben. „Es geht uns nicht um Wachstum als Selbstzweck – Wachstum ergibt sich, weil wir von allen Seiten gedrängt werden: Kommt bitte auch zu uns!“, so Biastoch.

Dass in Darlingerode, Tangermünde oder Colbitz tatsächlich viel erzählt und gesprochen wird, ist übrigens „bauartbedingt“ und gewollt! Denn sowohl die überdachten Zwischenflure der Reihenhäuser als auch der von sieben wabenähnlichen Einraumwohnungen umgebene Gemeinschaftsraum sind Orte der provozierten „Zwangsbegegnung“ – was zwar ein hässliches Wort ist, aber eines mit schönen Folgen.

Tatsächlich bliebe noch viel zu schwärmen. Von der Freiheit der Mitarbeiter, Neues versuchen zu dürfen, und von den „Leitplanken“, an denen sie sich dennoch orientieren können. Von verlässlichen Dienstplänen, großzügiger Entlohnung und humanen Arbeitszeiten. Und von den jederzeit möglichen „unbeschreiblichen Momenten, in denen man sieht und fühlt, was man nur mit dem Herzen sehen kann“, so Sophia Stricker, die Hauswirtschafterin in Darlingerode. „Wenn man begreift, was diese alten Menschen durchgemacht haben, die geflohen sind, ihre Kinder verloren haben ... die haben es einfach verdient, dass man sich gut um sie kümmert.“

Es ist kein Zufall, dass die GLS Bank von Anfang an der wichtigste Finanzpartner von Humanas war. Ein Fachberater stellte den Kontakt zum Kreditbetreuer der Bank her: „Uwe Knauer hat unser innovatives Konzept sofort verstanden und bis heute mit vielen eigenen Ideen begleitet“, so der Geschäftsführer Jörg Biastoch. „Ganz gleich, ob es um die ersten Bauvorhaben ging, um die betriebliche Altersversorgung, um unsere soziale Stiftung oder die Entwicklung hin zum energieeffizienten Wohnpark mit Gründach, Photovoltaik und hohen Speicherkapazitäten – auf die GLS konnten wir buchstäblich immer bauen!“



Infos zur Kreditvergabe auf Seite 23 und 24

# Du musst das Lernen selber wollen

Wie kann ich meinen Weg in die Welt finden? – Das ist die Leitfrage der Windrather Talschule bei Wuppertal. Dort werden Inklusion und Waldorfpädagogik konsequent zusammengebracht. Als „Schule im Aufbruch“ wagt sie vieles, was andere bisher nur diskutieren. Was sagen die Schüler\*innen dazu?

Von Lisa Neal, Journalistin

## Miteinander

Im Sinne von Inklusion lernen Kinder mit und ohne Behinderung in den meisten Unterrichten gemeinsam. Dafür gibt es einige Integrationshelfer\*innen, vor allem aber ein selbstverständliches Miteinander mit der Haltung: Jede\*r kann etwas, und das darf zur Geltung kommen.

### Wasja, 16

Ich finde es total cool, wenn Schüler alle sehr unterschiedlich sind. Man passt anders aufeinander auf.

### Jacob, 16

Man darf auch mit Besonderheiten von einem Schulkameraden mal nicht zurechtkommen, egal ob das ein Inklusionsschüler ist oder nicht. Ich glaube, es gibt hier weniger Mobbing als an anderen Schulen. Man lernt hier, sich in seinen Besonderheiten anzunehmen.

### Thea, 15

Gerade wir Schüler müssen uns noch anstrengen, dass wir auch integrieren. Unsere Lehrerin sagt ganz oft, dass es nicht die Integrationshelfer sind, die integrieren sollen. Das ist in der Umsetzung manchmal etwas schwieriger.

### Jacob, 16

Man fühlt sich hier sehr geborgen in der Schule. Der Rest der Welt ist vielleicht nicht immer so schön. Ich kann mir schon vorstellen, dass es für manche schwierig wird, in so ein ganz anderes soziales Miteinander zu kommen.

### Amelie, 16

Respekt muss man sich verdienen. Ich finde: Wenn jemand keine Autorität ausstrahlt, dann ist es egal, ob man ihn mit Herr oder per Vornamen anspricht.

## Eigenverantwortung

Die Schüler\*innen sollen aus eigener Motivation lernen und selbst aktiv werden. Dafür gibt es regelmäßig Zeiträume, in denen sie sich ausprobieren.

### Amelie, 16

Wir werden ermutigt: Geh in die Welt (das muss nicht weit weg sein) und sammle Deine Erfahrungen. Es geht dabei nicht um eine tolle Referenz, sondern darum, fürs Leben zu lernen.

### Soner, 14

Jetzt kommen unsere Expeditionen! Die sind wie ein Praktikum – nur noch freier. Man kann Sachen ausprobieren, die man noch nie gemacht hat.

### Jannik, 15

In einer Projektwoche habe ich mich mit Stromerzeugung durch Fahrradfahren beschäftigt. Ich wünsche mir, dass die Schule auch komplett Strom aus Solarpaneln bezieht.

### Wasja, 16

Unsere Lehrer bestimmen nicht darüber, was wir in unseren Expeditionen machen, sie spiegeln, was sie wahrnehmen, und geben Ratschläge. Man muss seine eigene Entscheidung treffen. Du darfst Dich als Schüler durchsetzen. Das finden die meistens sogar besser, als wenn sie Dir sagen müssen, was Du ausprobieren sollst.

### Rückfrage

Entsteht da manchmal Druck, dass man etwas Besonderes machen muss?

### Wasja, 16

Ja

### Amelie, 16

Eher nein

### Rosa, 15

Eher nein

windrather-talschule.de  
schule-im-aufbruch.de

### Jannik, 15

Wir haben ein neues Projekt, das heißt: „Wir bilden Gesellschaft“. Da überlegen wir, wie wir mit allen Schülern einen Aufstand anzetteln können. Wie Greta Thunberg.

### Rosa, 15

Gemeinsam mit einer Agentur aus Düsseldorf treffen sich Freiwillige aus der Oberstufe mit Lehrern. Wir reden darüber, was uns an der Gesellschaft stört. Denn wir wollen Projekte erfinden, mit denen wir etwas ändern können.



Grammatikolympiade in der sechsten Klasse: Inklusion bedeutet sowohl Gemeinsamkeit als auch, sich im richtigen Moment zurückziehen zu dürfen.

### Julian, 16

Mir fehlt für „Wir bilden Gesellschaft“ die Zeit, ich muss mich gerade darum kümmern, die Abschlussprüfung zu schaffen. Sonst wäre ich auch dabei.

### Jacob, 16

Ob wir hier schneller erwachsen werden? Ich komme mit vielen „Erwachsenen“-Situationen gut klar, weil wir hier viel Selbstverantwortung lernen. Gleichzeitig gibt es viele Freiheiten, sich auszuprobieren und auch das Kindliche richtig ausleben zu können.

### Rosa, 15

Freiheit bedeutet bei uns nicht, dass man wenig macht. Wir machen sogar mehr, weil die Lust darauf von innen kommt.

## Lernen

Nicht nur der Kopf, sondern auch die Hände sollen lernen. Deshalb beginnt jeder Tag mit einer Stunde Arbeit auf dem Bauernhof (Unterstufe) oder mit Handwerken. Die Schüler\*innen kommen „ins Tun“, Körper und Geist finden zusammen.

### Wasja, 16

Hier entsteht das Gefühl, mehr Zeit zum Lernen zu haben. Die Lehrer sagen, Du musst das Lernen selber wollen.

### Amelie, 16

Ich glaube übrigens, dass es hier an der Schule allgemein wenig verdrossene Leute gibt.

### Jannik, 15

Ich kann das eine besser und das andere weniger gut. Ich versuche, alles, so gut ich kann, hinzubekommen, und das ist okay so.

### Caitlin, 15

Wir lernen, dass wir uns Hilfe holen dürfen, wenn etwas nicht klappt. Man darf hier auch etwas nicht können.

### Soner, 14

Ich musste eigentlich nachsitzen, aber der Lehrer sagte: „Ich weiß, dass Du das schaffst. Geh nach Hause und erledige Deine Aufgaben.“ Das habe ich gemacht, denn ich wollte ihn nicht enttäuschen.

### Amadeus, 16

Ich finde, die Schüler sollten ihre Pünktlichkeit verbessern und fleißiger Hausaufgaben machen.

### Jacob, 16

Manchmal brauche ich hier schon ein bisschen mehr die Erinnerung daran, dass ich mich anstrengen muss. Man muss hier auf sich selber achten. An anderen Schulen wird das mehr vorgegeben, aber man lernt weniger Selbstverantwortung als hier.

### Amelie, 16

Wir machen jetzt hier Realschulabschluss, danach kommt das neue Talkolleg, inklusive Abitur. Vermutlich wird sich da der Druck erhöhen, aber unsere Lehrer wollen uns helfen, gut da durchzukommen.

### Wasja, 16

Wir müssen mitwachsen.

# Hightech vom Großvater

Abfallfrei bauen, klimaneutral und gesund wohnen — dazu gibt es altes Wissen. Thoma Holz will damit die Bauwirtschaft transformieren.

Von Falk Zientz, GLS Bank

„Erst heute begreifen wir, wie zukunftsweisend unsere Großeltern gewirtschaftet haben“, so Erwin Thoma. „Ihre Häuser bauten sie vollkommen abfallfrei und für Jahrhunderte. Weder zum Heizen noch zum Kühlen brauchten sie globale Ressourcen. Eine unglaubliche Kreativität — aus der Not heraus.“ Sein Großvater Gottlieb Brugger baute als Zimmermann im Salzburger Land Blockhäuser im alpinen bäuerlichen Stil. „Er übte großen Einfluss auf meine Denkweise aus“, sagt Thoma heute. Thoma selbst war zunächst Revierförster im Karwendel. Dann gründete er 1990 sein eigenes Holzbauunternehmen. Ein Anlass war eine Holzleimallergie in der Familie: „Ich wollte für meine Familie das gesundeste und beste Wohnhaus bauen.“ Für ihn naheliegend, vertraute er dabei ganz auf das reine Holz, also ohne Holzschutz und Klebstoffe.

Um den Holzbau wieder neu in die Welt zu bringen, genügte jedoch das alte Wissen nicht: „Die Anforderungen an die Wohnqualität sind deutlich gestiegen. Außerdem würde heute die Handarbeit, die früher geleistet wurde, niemand mehr bezahlen.“ Also begann Thoma seine langjährige Forschungsarbeit. Mit dem Erfahrungswissen, das er in den ersten Jahren sammelte, machte er dann eine ganz entscheidende Erfahrung: „Ich wollte das alles in einem Buch veröffentlichen. Mein Steuerberater riet mir aber dringlichst davon ab, weil es sonst auch andere Unternehmen nutzen könnten.“ Diese betriebswirtschaftliche Sicht war ihm jedoch zu eng. „Ich wollte etwas zurückgeben.“ Einige Zeit später geschah eine Überraschung: Aus Japan meldete sich eine Delegation buddhistischer Mönche an, aus einem jahrhundertalten Holzkloster. Durch das Buch hatten sie von Thoma erfahren und wollten nun seine Arbeit kennenlernen. Bei ihrem Besuch interessierten sie sich sehr für die Forschung. „Zum Abschied sagte mir der Abt, dass sie meine Arbeit unterstützen wollen. Mir war nicht ganz klar, wie sie das meinten.“ Aber bald kamen Aufträge für Holzbauten aus Japan — und damit finanzielle Möglichkeiten, ein Forschungszentrum einzurichten. „In den 90er-Jahren war hier-

zulande noch kaum jemandem die Relevanz von Holzbau klar. Umso wichtiger waren die Menschen aus einer fremden Kultur, die uns verstanden haben“, so Thoma. Er selbst lernte daraus: „Wenn Du wirklich gibst, dann kann etwas zurückkommen.“

Als Ergebnis der langjährigen Entwicklungsarbeit setzt die Thoma Holz GmbH mittlerweile die handwerklichen Traditionen in einer industriellen Fertigung fort. „Was der Opa früher von Hand aus dem Stamm gehauen hat, das macht jetzt der Roboter“, sagt Thoma. Mehr als 2.000 Häuser hat das Unternehmen bereits gebaut, darunter ein siebengeschossiges Holzhotel mit Swimmingpool auf dem Dach, ein Bürogebäude mit über 6.000 Quadratmetern und das Filmarchiv Austria, wo die Temperaturschwankungen ganzjährig nicht mehr als zwei Grad betragen dürfen. Die Heiz- und Kühlkosten betragen trotzdem null Euro, wie in jedem Thoma-Haus. Denn das Massivholz wirkt wie eine natürliche Klimaanlage. Für Thoma ist das von globaler Relevanz: „Das macht Atomkraftwerke überflüssig und kann die Kriege um das Erdöl beenden.“ Die Zementindustrie verursacht global etwa acht Prozent der Treibhausgasemissionen. Umgekehrt bindet jeder Baum, der in ein Haus eingearbeitet ist, dauerhaft eine große Menge an CO<sub>2</sub>, als Beitrag gegen die Klimakrise. Wie sieht es aber mit den Kosten aus? „Es gibt nichts Wirtschaftlicheres als echten Holzbau“, ist sich Thoma sicher. Die Baukosten seien zwar etwa zehn bis 15 Prozent höher, „aber das ist bereits nach fünf Jahren wieder reingeholt, weil viele Betriebskosten und sämtliche Heizkosten wegfallen.“ Eine Garantie auf 50 Jahre gibt es außerdem. Zumindest die erste Generalsanierung kann man sich also auch sparen.

Kein Zufall also, dass Thoma Holz und die GLS Bank eng kooperieren. Dazu Benedikt Altrogge, Branchenkoordinator Wohnen der GLS Bank: „Wir bringen das Thema Holzbau aktiv in unsere Kundengespräche ein. Für viele ist das der erste Anstoß, über alternative Baustoffe nachzudenken.“ Umgekehrt empfiehlt Thoma seinen Kunden die GLS Bank zur Finanzierung — nicht im Rahmen eines kommerziellen Vertriebsmodells, sondern als Kooperation auf Gegenseitigkeit. „Wir haben die gleiche Philosophie und die gleichen Werte“, so Thoma. Das stellten auch GLS Kolleg\*innen im letzten Herbst auf einem Partnertreffen mit den über 100 Handwerkern fest, die Thoma-Häuser in allen Regionen aufbauen.

Auf einer Klausur der GLS Führungskräfte erzählte Thoma vom Ökosystem Wald und von der Kommunikation zwischen Bäumen: „Wir Menschen können nur gewinnen, wenn wir die Weisheit der Bäume anerkennen und bereit sind, von deren intelligenten Konzepten zu lernen.“ Sein Unternehmen zeigt, dass dies möglich ist.

thoma.at



# „Wir brauchen eine regenerative Kultur.“

Was sind die Chancen der aktuellen Krise? Darüber sprach Falk Zientz mit der Aktivistin Lu Yen Roloff.

## Warum hast Du Dich entschieden, Aktivistin zu werden?

Als im letzten Jahr die Schulstreiks begonnen haben, da wurde mir klar, dass jetzt die Zeit zur Auseinandersetzung mit unserer drastischen Situation gekommen ist: Die Klimakrise kostet bereits in weiten Teilen der Welt viele Menschenleben durch Stürme, Dürren, Feuersbrünste und Übersäuerung der Meere. Da reicht es nicht mehr, ein paar Kampagnen zu machen. Genauso wie die Schüler\*innen müssen wir Erwachsenen das business as usual beenden.

## Du hast damals bei Greenpeace gearbeitet. Dort ging das nicht?

Mein damaliges Projekt war MAKE SMTHNG, das Alternativen zum Konsum populär machen sollte. Dafür hatte ich aus vielen Kampagnen Fakten angefordert, wie unser Konsum Ozean, Wälder und Landschaften zerstört und zur Klimakatastrophe beiträgt. Am Ende konnte ich das Ausmaß nicht fassen. Ich saß vor dem Bildschirm und habe geweint, so dramatisch machen wir mit unserem Wirtschaftssystem alles kaputt. Das können wir nicht mehr durch einzelne Reformen aufhalten. Die bestehenden Strukturen sind viel zu träge für das schnelle Umsteuern, das nötig ist. Wir brauchen einen tiefgreifenden Systemwandel. Darum habe ich mich Extinction Rebellion (XR) angeschlossen — ohne Job, als Vollzeitaktivistin.

## Durch Corona erleben wir derzeit einen tiefgreifenden Wandel. Du hast Dich mit den Auswirkungen der Finanzmarktkrise befasst und vor sieben Jahren die SARS-Pandemie in Hongkong miterlebt. Was ist zu tun in solchen Disruptionen?

Eine Gefahr ist, dass in Krisen zunächst immer die sozialen und ökologischen Kriterien über Bord geworfen werden. Im Ergebnis landen dann öffentliche Hilfen aus Steuergeldern in privaten Kassen, wie wir dies nach 2008 erleben mussten. Darum habe ich bereits im März eine Petition gestartet, um die Corona-Krise zur Klimachance zu machen. Nur wenn die Fördergelder richtig eingesetzt werden, können wir die notwendige Transformation in Richtung einer klimaneutralen Wirtschaft noch schaffen — das ist unsere letzte Chance. Das ist mittlerweile vielen klar. Sofort bin ich mit Menschen in Kontakt gekommen, die auch an diesen Themen dran sind, und eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit hat begonnen. Die Anstöße dazu müssen aus der Zivilgesellschaft kommen, dort liegt das Potenzial.



## Wie können wir dieses Potenzial heben?

Wir brauchen eine regenerative Kultur. Bei XR bezeichnen wir damit den respektvollen und empathischen Umgang miteinander, Achtsamkeit gegenüber allem Leben, aber auch sich selbst gegenüber. Fürsorge, Gemeinwohlorientierung, Miteinander — das ist jetzt zu erleben, etwa in der Nachbarschaftshilfe oder wenn wir unsere Aktivitäten zurückfahren und uns auf das Wesentliche besinnen. Dieses stärkende Prinzip ist die kulturelle Grundlage für den selbst organisierten Wandel. Gleichzeitig müssen wir Menschen unterstützen, den Wandel zu leben — viele Menschen stecken in Berufen fest, arbeiten für Unternehmen, an deren Ziele sie nicht glauben. Ökonomische Notwendigkeit? Gut wäre, wenn das wieder diskutierte Grundeinkommen wirklich kommen würde. Das wäre eine Investition in die Zukunft, die viele Freiräume für den Aufbau neuer, nachhaltiger und gerechterer Arbeitsformen schaffen könnte, die Mensch und Planet ins Zentrum rücken.

## Was sind die Alternativen?

Die Lösungen sind alle schon da! Die GLS Community ist voll davon. Wenn wir die menschlichen Grundbedürfnisse nehmen, etwa gesunde Ernährung, bezahlbaren Wohnraum und regenerative Energien — viele Menschen praktizieren erfolgreiche Alternativen schon seit Jahrzehnten. Das muss aber noch viel besser zugänglich gemacht werden für die breite Öffentlichkeit. In Selbstorganisation und Gemeinschaften können resilientere Strukturen entstehen — wichtig für die anstehenden Disruptionen in den kommenden Jahrzehnten. Wir stehen vor einem tiefgreifenden Wandel: Werden wir von immer mehr Krisen überrollt oder gestalten wir ihn?

# Eigentum neu denken

Immer wieder werden Ökopioniere von Konzernen aufgekauft. Gleichzeitig denken Unternehmen über nachhaltige Eigentumsformen nach. Zwei Herausforderungen, eine Antwort: Verantwortungseigentum — also Unternehmen, die „sich selbst gehören“. Daran arbeitet die Purpose Gruppe gemeinsam mit der GLS Bank.

Von Lothar Schmitz, Journalist

Im obersten Geschoss der ehemaligen Schnapsfabrik auf der Münchner Praterinsel herrscht an diesem Abend Start-up-Atmosphäre. Anzug und Kostüm neben Jeans und Sneakern, vegane Smoothies neben Wein vom Prädikatsweingut, Designerstühle neben bunten Papphockern. Gut 40 Unternehmer\*innen und Investor\*innen sind an diesem Februarabend zum „Impact Salon“ der BMW Foundation Herbert Quandt zum Thema „Sinn und Gewinn — Unternehmens-eigentum neu denken“ gekommen.

Welches Potenzial neue Eigentumsformen für Unternehmen haben, weiß Armin Steuernagel, Hauptreferent des Abends. Der 29-Jährige baute mit drei Mitgründern die Organisation Purpose auf, zu der die Purpose Stiftung und zwei Beteiligungsgesellschaften, Purpose Ventures und Purpose Evergreen Capital, gehören. Was Steuernagel und seine Mitstreiter\*innen antreibt: „Eigentum ist die DNA von Unternehmen. Es bestimmt, wer das Unternehmen kontrolliert und ob Vermögensmaximierung oder Sinn im Vordergrund stehen. Wer hier ansetzt, kann die besten Bedingungen schaffen, dass Unternehmen langfristig sinnorientiert wirtschaften können“, sagt er. Auf zwei Prinzipien komme es an:

1. Selbstbestimmung: Das Unternehmen wird von Menschen geführt, die mit dem Unternehmen verbunden sind. Wie ein Familienunternehmen wird es von Generation zu Generation weitergegeben, aber nicht in einer genetischen Familie, sondern in einer Werte- und Fähigkeitenfamilie.

2. Sinn-Orientierung: Gewinne sind kein Selbstzweck. Die Eigentümer\*innen können das Unternehmen nicht für privaten Konsum versilbern oder Gewinne personalisieren. Sie sind also Treuhänder auf Zeit.

Steuernagel sieht darin die Voraussetzungen dafür, dass nicht ferne anonyme Shareholder, sondern leidenschaftliche, intrinsisch motivierte Unternehmer\*innen das Sagen haben — jetzt und in Zukunft. „Das Unternehmen

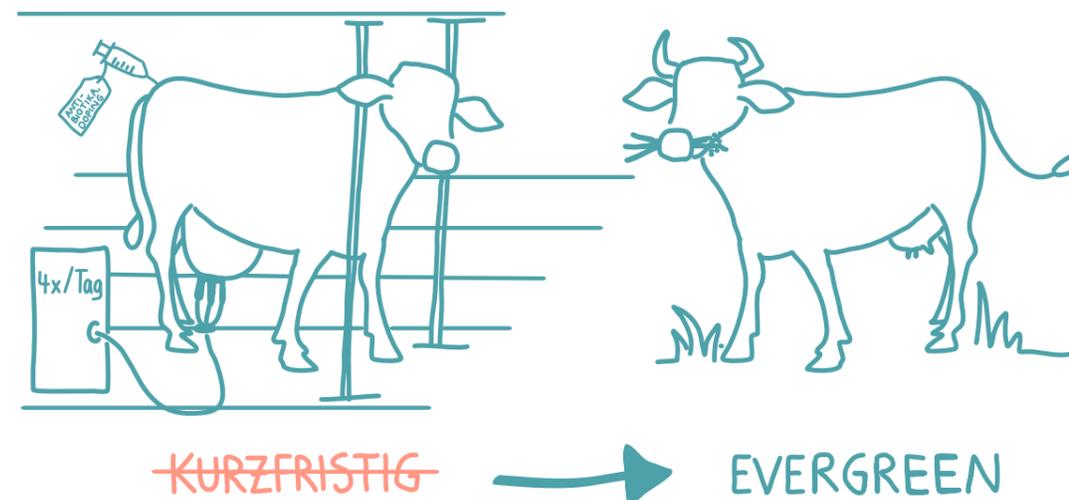
ist dann kein Spekulationsgut mehr, die Kontrolle wird weder nach Kaufkraft noch nach Vererbung weitergegeben, sondern nach Fähigkeiten und Werten.“

## Selbstführung praktisch erproben

So revolutionär das klingt: Ganz neu ist das nicht. In Deutschland gibt es Konzerne wie Bosch oder Zeiss, die sich als Stiftungsunternehmen bereits seit vielen Jahren selbst gehören. Aber für die meisten kleinen und mittleren Unternehmen sind solche Formen zu komplex.

Hier kommt die Purpose Gruppe ins Spiel: Mittlerweile 27 Kolleg\*innen auf der ganzen Welt haben bereits über 100 Unternehmen bei der Transformation in Verantwortungseigentum begleitet. Außerdem arbeiten sie täglich an der Erforschung und Kommunikation des weitgehend noch unbekanntem Konzepts. „Da ist noch viel zu tun“, sagt Jana Lessenich, Investmentpartnerin bei Purpose. „Eigentum neu denken, ohne Finanzierung von Unternehmen neu zu denken — das geht nicht“, findet sie. „Als Investor erwartet man üblicherweise, dass man für Geld Macht erhält — also Stimmrechte. Und dass man über einen Verkauf des Unternehmens an einen Konzern sein Investment zurückbekommen kann. Mit Verantwortungseigentum funktioniert das aber anders: Stimmrechte erhalten die Investoren nicht, und das Unternehmen kauft sich selbst zurück. Das heißt: Es zahlt schrittweise die Investoren aus.“

Die praktische Umsetzung läuft über Purpose Ventures und Purpose Evergreen Capital. Beide verwalten inzwischen rund 50 Millionen Euro. Geldgeber sind unter anderem die GLS Bank und die BMW Stiftung, aber auch die dänische Lotteriestiftung. Damit konnte bereits der zweitgrößte Biogroßhändler der USA vor einem Verkauf an einen Konzern gerettet und das Unternehmen in Verantwortungseigentum überführt werden. Auch kleineren Biopionieren hat Purpose



bereits beim Eigentumsübergang geholfen, beispielsweise — gemeinsam mit der GLS Bank — Arche Naturprodukte. Nicht zuletzt ist Purpose für Start-ups wie Wildplastic (Seite 6/7) attraktiv, die ihren Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen glaubhaft zusichern wollen: Wir stehen nachhaltig für Sinnmaximierung. Wir verkaufen Produkte, aber nicht unsere Ideen.

## Jetzt geht es um Politik

Inzwischen geht es den Eigentumsneudenkern aber um mehr. Sie wollen die rechtlichen Rahmenbedingungen deutlich verbessern. Dafür haben sich 32 Unternehmen im Herbst 2019 in Berlin zusammengetan und die Stiftung Verantwortungseigentum gegründet. Zu den Mitgründer\*innen zählen unter anderem Alnatura und die GLS Bank. Sogar Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und Noch-CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer waren zur Gründungsfeier gekommen. Am nächsten Tag titelte das Handelsblatt: „Der deutsche Mittelstand will sich unverkäuflich machen.“ Auf Nachfrage versicherte Altmaier den Journalist\*innen, dass er einer neuen Rechtsform nicht im Wege stehen würde. Damit scheint es Purpose gelungen zu sein, das Thema in der Mitte der Gesellschaft zu platzieren. Dazu nochmals Steuernagel: „Diese Zustimmung ist für uns ein klares Zeichen: Wir brauchen eine neue Rechtsform, die ein Unternehmen nicht zwangsläufig zu persönlichem Vermögen macht. Auch, um gerade in Krisenzeiten Unternehmen vor der Übernahme durch Spekulanten zu schützen.“

## Engagement der GLS Bank

„Im Grunde beschäftigen wir uns seit unserer Gründung mit Eigentumsfragen. Es gehört zu unserer Grundüberzeugung, dass sich Nachhaltigkeit und eine hohe Rendite für wenige Shareholder nicht miteinander vertragen. Wir freuen uns, dass dieser Gedanke offenbar langsam aber sicher in der breiteren Wirtschaft ankommt.“

Cornelia Roedel, GLS Bank, Abteilungsleiterin Branchen und Strukturierte Finanzierungen

## Zwei der Purpose-Unternehmen

### elobau

Das mittelständische Unternehmen ist mit 950 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 115 Millionen Euro Weltmarktführer auf dem Gebiet von Bedienelementen und Sensorsystemen. Seit 2016 gehört elobau sich selbst und kann nicht verkauft werden. Es ist sicher kein Zufall, dass damit auch die Umstellung der Produktion in Richtung Kreislaufwirtschaft sowie neue Modelle von Mitarbeiter\*inhaber einhergehen.

### SHSQUARED

Das Münchner Start-up steht für shared square, also geteilten Raum oder Parallelnutzung von Flächen. „München und andere Städte leiden unter extremer Flächenknappheit. Dadurch können viele kreative Konzepte nicht verwirklicht werden“, sagt Mitgründerin Nastasia Broda. Warum also nicht zum Beispiel Restaurants, Clubs oder Läden außerhalb der Öffnungszeiten zweitnutzen lassen? „Das spart Ressourcen, schafft Raum für Selbstverwirklichung und ermöglicht ganz neue Partnerschaften.“ Diese Idee wollen die vier Gründer\*innen auf keinen Fall durch Verkauf preisgeben. Darum wurden sie Purpose Unternehmen. „Ein Unternehmen macht doch nur Sinn, wenn ich damit einen wirklichen Mehrwert für die Gesellschaft schaffe“, findet Broda.

# Raus aufs Land!



Es sind nachdenkliche, junge Leute, die jetzt in die Landwirtschaft drängen, auf Höfen ihre Zukunft sehen, der Erde dienen und die Menschen mit echten Lebensmitteln ernähren wollen. Ihre Motive sind vielfältig, ihre Fragen wichtig und ihre Impulse wirksam.

Von Renée Herrnkind, Autorin

## „Was braucht dieser Ort von mir?“

Stella Monse lernt Gemüsegärtnerin am Rande von Leipzig. Auf dem Linkehof hat die 21-jährige dafür den besten Platz gefunden. Sie reflektiert ihre persönlichen Entwicklungsschritte: „Durch die freie Ausbildung zur biodynamischen Gärtnerin erlebe ich nicht nur praktische Arbeit und erfahre Theorie, sondern beschäftige mich in unserer Seminargruppe mit spirituellen Fragen, mit Anthroposophie, gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel oder der Gefahr von rechts. Wir haben alle den Drang, etwas zu bewegen. Meine Beziehung zur Erde, zu den Pflanzen und Tieren hat sich durch die Schulung in den Demeter-Kursen total intensiviert“, erklärt sie. Zuvor eher vegan unterwegs, ist es für Monse nun stimmig, die Milch der Kuh vom Hof in den Kaffee zu schütten. Tiere gehören für sie dazu. „Heute schaue ich mehr aus der Perspektive: Was braucht ein Ort wie der Linkehof als lebendiger Organismus von mir?“ Daraus wachsen dann Träume für die Zukunft: Gemeinsam mit anderen einen Hof betreiben, solidarische Landwirtschaft entwickeln, pädagogische Arbeit integrieren und mit Pferden wirtschaften. Von der Politik fordert sie dafür: kleinbäuerliche Strukturen sichern.

## „... wenn wir der Hof mit den schönsten Kühen sind.“

Ve-Anissa Spindler (siehe Bild) hat den Siebengebelhof in Mecklenburg-Vorpommern übernommen. Sie will gestalten, entwickeln, voranbringen. „Es hat mich schon immer gereizt, eigene Ideen umzusetzen. Als Angestellte bin ich nicht so toll“, lacht die 29-jährige. Die Verantwortung für 110 Hektar Land, 25 Kühe, Angler Sattelschweine, Hühner, Hunde, Katzen, das Café7, Marktstände, Hofladen, Käserei und die drei Mitarbeiter\*innen, Formalitäten und Management knabbern allzu oft am Wunsch, ganz und gar nur Landwirtin zu sein. Dennoch, ihre Entscheidungen haben Weichen neu gestellt: Kälber trinken jetzt bei den Kühen, Bullen werden vor Ort großgezogen, die Herde hat mehr Liegeplätze im Freien. Die Hofchefin ist stolz darauf, die Investitionen aus dem laufenden Betrieb decken zu können. „Aber was heißt schon erfolgreich sein?“, fragt sie und überlegt: „Vielleicht, wenn wir der Hof mit den schönsten Kühen sind.“ Freude macht ihr zudem, wenn die Kund\*innen in Krisenzeiten — wie während der dramatischen Trockenheit — Geld beisteuern und dann den Zins als Käse genießen. „Herzblut wirkt eben ansteckend“, ist sich Spindler sicher. Sorgen macht sie sich aber um das große Ganze: die Spekulation mit Boden, zu wenig Land für ökologischen Anbau. Ihre Forderung ist klar: „Ackerland gehört in Bauernhand.“ Und die Naturschutzleistung der Landwirt\*innen sollte auch materiell anerkannt werden.

## „... zwischen Landwirtschaft, Trouble, Alltag & Blödsinn“

Skadi Petermann treffen wir auf Hof Dannenberg in Brandenburg — und auf ihrem Instagramblog „Skadysfarmlife“. Dafür wurde die 21-jährige gerade mit dem digital future award 2020 prämiert. Eigentlich hatte Petermann ganz andere Pläne und entdeckte den Reiz der Landwirtschaft erst nach einer

Absage von der Hochschule. Jetzt arbeitet sie auf dem 650 Hektar großen Demeter-Hof und postet zwischendurch über „Mein Leben zwischen Landwirtschaft, Trouble, Alltag & Blödsinn“. Ihr geht es um Aufklärung: „Mir als angehende Landwirtschaftsmeisterin begegnet viel Unwissen über unseren Beruf“, beklagt sie. Nur wenn die Landwirte nicht länger die unbekanntesten Wesen blieben, werde sich die Haltung der Konsumenten verändern. Auf Instagram zeigt sie das Bauernleben aus einem ganz persönlichen Blickwinkel und gewinnt das Interesse vieler, vor allem junger Leute. „Die kann ich dann durchaus mal fragen, wie es sein kann, dass ich in Deutschland auf meinem biologisch und regional produzierten Getreide sitzen bleiben muss. Es zu den angebotenen Preisen abzugeben, ist wirklich unzumutbar. Für maximale Rendite wird mit viel Energie und hoher Belastung der Umwelt Bioware günstig importiert. Ist das der neue Weg?“

## „Unverpackt kommt ganz hervorragend an.“

Franziska Rutscher hat für den Demeter-Betrieb Ökodorf Brodowin ein neues Angebot geschaffen — angeregt durch ihre Onlinecommunity. Die 33-jährige Ernährungswissenschaftlerin ist für den Lieferservice des großen Betriebes im Norden von Berlin zuständig. Durch Nachfragen und erste Gedankenspiele gab die Kundschaft den Anstoß dafür, unverpackt weiter zu denken. Das Ergebnis sind inzwischen mehr als 4.000 Weckgläser, die mit den wöchentlich 2.500 Abokisten von Brodowin aus in die Hauptstadt und deren Umland geschickt werden. „Das wurde ganz hervorragend aufgenommen“, betont Rutscher. Für die Abokund\*innen bestellt sie nun große 25-Kilo-Gebinde von Bauck-Flocken, Spielberger-Nudeln, Basmatireis, Linsen, Sultaninen und buntem Pfeffer, füllt Portionen ins Glas, klebt Etiketten samt Code drauf und fertig ist das eigene Pfandsystem. Jetzt liefern die Fahrer nicht nur frisches Gemüse und Milchprodukte von Brodowin an die Berliner Kunden, sondern auch Haferflocken, Gewürze, Cornflakes und Reis im Weckglas. Verpackungsmüll sparen ist also machbar.

Zufall oder Statement, dass alle diese Geschichten auf ökologischen Höfen leben? Vielleicht liegt es daran, dass es in der Biobranche zum Selbstverständnis gehört, Fragen zu stellen und nach eigenen Antworten zu suchen? Und sicherlich kein Zufall, dass alle diese Geschichten auf Höfen spielen, die Kunden der GLS Bank sind. Der Anspruch ans eigene Handeln ist eben hoch und wird möglichst ganzheitlich auf all den verschiedenen Ebenen umgesetzt: bei den Finanzen, der Ausbildung, der Menschenführung, beim Umgang mit Tier, Pflanze, Boden und Kosmos. So verbinden sich Nachdenklichkeit und sinnvolles Tun, meinen sicherlich nicht nur die vier jungen Frauen vom Linkehof, vom Siebengebelhof, vom Dannenberger Hof und aus Brodowin.

# Neue Leitstände für grünen Strom

Es löste den Boom der regenerativen Energien aus und sorgte für viele Diskussionen um Subventionen. Jetzt läuft die Förderung über das Erneuerbare-Energien-Gesetz nach 20 Jahren für viele Anlagen aus. Das kann ein Ansporn sein, zu neuen Ufern aufzubrechen — zeigt ein Besuch bei zwei GLS Kunden.

Von Jörg Staude, Journalist

Ein Leitstand im Großkraftwerk beeindruckt sicher mehr als das persönliche Konto eines Mitglieds der Kölner Energiegewinner eG. Aber jedes der mehr als tausend Mitglieder der Genossenschaft kann per Internet auf einem persönlichen Chart sehen, wie sich die Ertragslage der Solaranlage entwickelt, in der „seine“ Solarmodule eingebaut sind — tagesscharf sowie monatlich. Eins der genossenschaftlichen Module hat im Schnitt 330 Watt Leistung, genug, um zwei bis drei Kühlschränke am Laufen zu halten.

Stromproduzent werden kann jede und jeder. „Von Anfang an wollten wir Menschen, die in der Stadt wohnen und kein Eigenheim besitzen, zu Produzenten von Energie machen — und das möglichst einfach“, erinnert sich Energiegewinner-Vorstand Kay Voßhenrich. Dazu passt auch die Finanzierung per Crowdfunding: Schon zweimal haben die Energiegewinner mehrere Hunderttausend Euro auf der [gls-crowd.de](https://www.gls-crowd.de) eingesammelt, jeweils innerhalb weniger Tage.

Mit den persönlichen Stromkonten hat die vor zehn Jahren gegründete Genossenschaft ihre Kernidee weiterentwickelt, findet Voßhenrich. Ihm geht es vor allem darum, die Solarenergie voranzubringen, gerade, wenn für die Anlagen die bisherige Einspeisevergütung über das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ausläuft.

Inzwischen können die Solarmodulbesitzer an vielen Orten ihre Module real auf Dächern sehen — die Energiegewinner betreiben bundesweit um die 60 Solaranlagen — und zu Hause am Bildschirm die Entwicklung ihrer Erträge auf dem Chart live mitverfolgen. „Gibt es mal Probleme, rufen die Leute bei uns gleich an und wollen wissen, was los ist“, berichtet Voßhenrich.

„Das ändert auch ihr Konsumverhalten“, beobachtet er. „Sehen sie die Erzeugungskurve, sagen sich die Leute: Okay, dann lass' ich die Waschmaschine laufen, wenn gerade viel Strom da ist.“ Für Voßhenrich drückt sich darin ein Kulturwandel aus — der Bürger wird vom Energieproduzenten zum Prosumer (aus dem Englischen: gleichzeitig sowohl Produzent „producer“ als auch Konsument „consumer“).

Bis die ersten Solar- und Windanlagen der Energiegewinner eG keine Förderung mehr bekommen, dauert es zwar noch ein paar Jahre, aber gedanklich ist Voßhenrich schon lange in der förderfreien Zeit: „Sich eine größere Solaranlage zuzulegen und dann nur auf die Einspeisevergütung zu bauen — das funktioniert für uns schon lange nicht mehr“, betont er.

Derzeit lohnten sich vor allem kleine Privatanlagen unter zehn Kilowatt sowie große Freiflächenanlagen — und letztere auch jenseits der oberen Zehn-Megawatt-Fördergrenze des EEG. Dazwischen sei der Ausbau momentan mehr oder weniger blockiert.

„Es würde schon sehr helfen“, betont der Vorstand, „wenn die Politik einige Hindernisse ausräumte wie die Abgabe auf Eigenstrom. Dann ginge es in den Städten bei Solarstrom endlich richtig voran.“ Das wollten nach seinem Eindruck eigentlich auch alle, es werde aber durch die etablierten Energielobbys noch verhindert.

Einstweilen bauen die Energiegewinner für ihre Projekte vor Ort immer auf Partner — sei es ein Unternehmen, eine öffentliche Einrichtung oder eine Mietergemeinschaft, die jeweils den größten Teil des grünen Stroms direkt nutzen. Dann entfallen meist Netzentgelte sowie ein Teil der weiteren Abgaben.

## Zweites Leben für alte Windmaschinen

Während die Energiegewinner eG noch Zeit hat, sich weiter von der Förderung zu emanzipieren, endet bei Edvard Högner, Geschäftsführer der rheinland-pfälzischen Invest-Wind, Anfang 2021 die EEG-Zeit für ein Dutzend seiner Enercon-Anlagen.

Die bereits Mitte der 1990er-Jahre in Betrieb gegangenen „Windmaschinen“ haben einen Vorteil: In den damaligen Frühzeiten wurde die Technik für die starken Winde an der Küste ausgelegt. Sie seien also, so Högner, „sehr robust“ und könnten im Binnenland noch einige Jahre laufen.

Derzeit rechnet der Geschäftsführer mit spitzem Bleistift aus, was der Windstrom einbringen muss, damit sich der Weiterbetrieb lohnt. Vorläufiges Ergebnis: Wird er den Strom für mindestens 3,5 Cent pro Kilowattstunde los, bleibt der Verwaltungsaufwand niedrig, und fallen zudem keine größeren Reparaturen an — dann können die Enercon-Anlagen weiterlaufen. Das ist sehr günstig. Bei der jüngsten Ausschreibung der Bundesnetzagentur gingen neue Windkraftprojekte für rund 6,2 Cent pro Kilowattstunde weg, also für nahezu das Doppelte.

Den Strom könnte Högner ab Anfang nächsten Jahres direkt an Unternehmen oder Gewerbegebiete liefern, die sich auf grüne Energie umstellen wollen. Dem steht aber der Rechtsrahmen entgegen, der eine direkte Stromleitung vom Windpark zum Großkunden verlangt. „Für so eine Anbindung wären die Kosten zu hoch“, sagt Högner. „Zwei bis drei Kilometer Stromleitung für eine Anlage zu legen, die doch irgendwann über die Wupper geht — das lohnt sich nicht“, bedauert er.

Die Alternative wäre, an die Strombörse zu gehen. „Den Verkauf müssten uns aber Stromhändler abnehmen. Das könnten wir nicht leisten“, erläutert er.

Das Problem ist ein grundsätzliches. Bundesweit steht ab Anfang nächsten Jahres die Zukunft mehrerer Tausend alter Windkraftanlagen auf dem Spiel. Grün und regional erzeugter Strom ist aus Sicht des Klimaschutzverbandes aber sehr wertvoll. Deshalb setzt sich der Windenergieverband BWE dafür ein, Anlagen, die nicht durch neue, stärkere Windräder ersetzt werden können, einen pauschalen Zuschlag von bis zu zwei Cent je Kilowattstunde zu gewähren.

Eine solche „Weiterbetriebsprämie“ kann sich auch Högner für seine Enercon-Anlagen gut vorstellen. Auf den ersten Blick sei es zwar nicht gut vermittelbar, Ökostromanlagen nach 20 Jahren Förderung weiter zu unterstützen — andererseits würden Windanlagen, die alte ersetzen und neu ans Netz gingen, eben deutlich höher gefördert. „Das belastet die Stromkunden viel mehr“, sagt Högner.

Schon jetzt zeichnet sich bundesweit eine „Ökostromlücke“ ab. Das Engagement von Prosumern allein wird sie nicht schließen können. Hier ist auch die Politik gefordert: Der Solardeckel muss weg, Windkraft darf, auch wenn sie schon einige Jahre auf dem Buckel hat, nicht abgeschaltet werden, der direkte Stromhandel muss erleichtert werden — denn der Klimawandel erfordert, dass die fossilen Kraftwerke schnell vom Netz gehen.

# INIT: undercover mobil

Ein Karlsruher Unternehmen krempelt den öffentlichen Verkehr um. Es sorgt mit Soft- und Hardware für weniger Diesel und mehr Effizienz.

Von Bettina Schmolli, GLS Bank



Das wird wieder heiß in Karlsruhe. Über 40 Grad sind vorhergesagt. Also heute besser in den Schwarzwald fahren, ins kühle Freibad in Waldbronn. Betriebswirtin Lena hat ihre Badesachen schon gepackt und sich mit Freunden verabredet. Auf ihrem Smartphone öffnet sie ihre regiomove-App und gibt ihr Badeziel ein. Ihr Standort in der Karlsruher Waldstraße wird mittels GPS schon angezeigt. Vorschlag der App: fünf luftige Minuten per E-Roller zur Haltestelle Kronenplatz; von dort per KVV-Tram zum Karlsruher Hauptbahnhof; dort umsteigen in die S11 nach Busenbach; die letzten Kilometer fährt der E-Bus der Albtal-Verkehrsgesellschaft bis direkt vors Freibad. 54 Minuten, vier Fahrzeugtypen, macht 6,40 Euro. Da Lena ihre GLS MasterCard in der App schon hinterlegt hat, muss sie den Ticketkauf nur noch per Klick bestätigen. Über die App erhalten die beteiligten Verkehrsbetriebe ihren Anteil. Dass der E-Bus in Busenbach genügend Strom hat, wird ebenfalls per Software gesteuert. Und wenn es unterwegs zu einer Verzögerung kommt, schlägt die regiomove-App eine Alternative vor. Zukunftsmusik? Überhaupt nicht.

Wenn Lena und viele andere Verkehrsteilnehmer\*innen weltweit unterwegs sind, bewegen sich gleichzeitig unzählige Bits und Bytes in Soft- und Hardwareprodukten von INIT SE hin und her. Sie bringen die Reisenden bequem an ihr Ziel. Von Ticket- über Bezahlsysteme, Flotten- und Lade- management, Infosysteme für Fahrer\*innen und Fahrgäste bis hin zu verschiedenen Bezahlverfahren kann INIT alle notwendigen Elemente zu einer passenden Mobilitätslösung zusammenbauen. „Digital, barrierefrei, alle Verkehrsmittel umfassend, umweltfreundlich, bedarfsorientiert, für Stadt und Land“, so beschreibt Jennifer Bodenseh (33 Jahre), Finanzvorstand der INIT, die Mobilität der Zukunft. Daran arbeitet das Unternehmen, das als Universitäts-Spin-off gegründet wurde, seit 1983. Heute beschäftigt es mehr als 850 Mitarbeiter\*innen weltweit.

„Besonders erfolgreich ist gerade der Bereich Smart Ticketing. Damit eröffnen wir den Fahrgästen unserer Kunden die Möglichkeit, sorglos in Bus und Bahn einzusteigen und immer zum bestmöglichen Preis zu fahren“, erläutert Bodenseh. „Eine Lösung, die ankommt – vor allem in den USA, aber auch in Teilen Europas und in Neuseeland. Etwas zurückhaltender ist hier noch der deutsche Markt. Dafür konnten wir hier im letzten Jahr den Marktdurchbruch schaffen mit unseren Lösungen zur integrierten Steuerung von Elektrobussen.“

Rund 16 Millionen Euro Gewinn vor Zinsen und Steuern hat das Unternehmen 2019 gemacht. Gegenüber dem Vorjahr mehr als das Doppelte. Das kommt nicht zuletzt in Form einer positiven Kursentwicklung Zeichner\*innen des GLS Bank Aktienfonds zugute. Der GLS Fonds ist bereits seit 2006 in INIT Aktien investiert. „Uns hat das Geschäftsfeld überzeugt“, erklärt Thomas Graf, Teamleiter Research bei der GLS Bank. „Mobilität ist zentral für die gesellschaftliche Entwicklung. Wir müssen zur Arbeit kommen, zur Schule, zu Freunden und zur Familie.“ Gleichzeitig belastet Mobilität Umwelt und Gesundheit. „Positiv sind deshalb umwelt- und ressourcenschonende Mobilitätssysteme.“ Genau die schafft INIT und erfüllt damit ein Positivkriterium der GLS Anlagegrundsätze. Die Arbeit von INIT unterstützt die GLS Bank, indem sie Aktien kauft und damit den Aktienkurs des Unternehmens stützt.

Lena bekommt von all dem, was im Hintergrund ihrer regiomove-App läuft, nichts mit. Sie kommt bequem und öffentlich ans Ziel. Und das ist gut so.

[initse.com](http://initse.com)

# So geht Erfinden!

Alle Menschen sind genial – zumindest 98 Prozent der Fünfjährigen! Von den 31-Jährigen allerdings nur noch zwei Prozent. Soweit eine Langzeitstudie von George Land und Beth Jarman. Die gute Nachricht: Von unseren Anlagen her sind wir sehr kreativ. Die schlechte: Wir haben es verlernt.

Wie aber den inneren Genius wiedererwecken? Hier vier Tipps von Lisa Kroll und Fried Große-Dunker von Dark Horse Innovation:

**1) Finde ein Problem.** 90 Prozent der Ideen scheitern nicht, weil sie schlecht sind. Sie scheitern, weil sie die falsche Problemstellung lösen. Beschreibe darum das Problem so genau wie möglich. Versuche, den Kontext zu verstehen. Ergründe die tieferen Ursachen des Problems durch fünfmaliges Nachfragen „Warum?“. Nimm eine Detektiv\*innenhaltung ein und versuche, hinter die Symptome zu schauen.

**2) Finde Nutzer\*innen.** Wer hat konkret das von Dir gefundene Problem? In welcher Situation tritt es regelmäßig auf? Gehe zunächst mit einer Person ins Gespräch: „Erzähle bitte vom letzten Mal, als Du dieses Problem hattest.“ Probleme für andere zu lösen, ist viel einfacher als für sich selbst. Das bringt Dir viel Kontextwissen und genau dies ist der Nährboden für neue Ideen. Im Umkehrschluss: ohne Menschen, die das brauchen – keine Ideen.

**3) Entwickle Ideen.** Die größte Hürde bei der Ideenfindung ist meistens man selbst. Genauer gesagt: der innere Kritiker. Allerdings ist es erst einmal wichtig, so viele und so verrückte Ideen wie möglich zu haben, ohne an die Finanzierung oder technische Umsetzbarkeit zu denken. Studien in diesem Bereich zeigen nämlich: Quantität führt zu Qualität. Je mehr Ideen, umso höher die Chance, dass gute Ideen dabei sind. Wie funktioniert das praktisch? Versuche, „ja, und“ statt „ja, aber“ zu denken. Eine große Idee lässt sich immer noch verkleinern, eine zu klein angelegte Idee aber nur sehr schwer vergrößern.

**4) Hole Feedback ein.** Die ersten Ideen sind mit großer Wahrscheinlichkeit nicht diejenigen, die am Ende erfolgreich sein werden. Sie sind aber die Basis für zukünftigen Erfolg, wie Rohdiamanten, die noch geschliffen werden müssen. Wie werden Ideen aber geschliffen? Zum Beispiel mit Prototypen, um eine Idee erlebbar zu machen. Ein Prototyp kann ein Bild sein, ein Rollenspiel oder eine Szenerie aus Lego. Das muss nicht perfekt sein. Es geht um Feedback von Deinen Nutzer\*innen. Löst du wirklich deren Problem? Unsere Erfahrung dabei: Je unfertiger der Prototyp, umso hilfreicher das Feedback. Eine dilettantische Zeichnung sagt mehr als 1.000 Worte. Eine Serviette oder ein Bierdeckel ist meist zur Hand. Hole Dir Feedbacks ein, ohne zu verteidigen. Begrüße das Scheitern, denn es macht Dich gescheiter. Und Deine Idee besser, konkreter, erfolgreicher.

Du bist nicht genial? In 20 Minuten beweisen wir Dir, dass Du es doch bist: [bist-du-erfinder.de](http://bist-du-erfinder.de)

Mehr Infos:  
[thedarkhorse.de/news](http://thedarkhorse.de/news)



## SOZIALES

neue Kredite

35

Gesamtsumme in Euro

43.856.357,00



## WOHNEN

neue Kredite

22

Gesamtsumme in Euro

18.193.956,32



## ENERGIE

neue Kredite

50

Gesamtsumme in Euro

89.162.455,90



## BILDUNG

neue Kredite

22

Gesamtsumme in Euro

5.802.356,60



## ERNÄHRUNG

neue Kredite

42

Gesamtsumme in Euro

11.908.476,29



## NACHHALTIGE WIRTSCHAFT

neue Kredite

39

Gesamtsumme in Euro

54.259.871,12

# Herzstück

Alle neuen Kredite: An welchen Themen und Regionen Ihr Herz auch hängt, hier erfahren Sie genau, wofür Ihr Geld wirkt.

## Mega what?

### Energiewende für alle

Aktuell finanziert die GLS Bank Erneuerbare Energien, die jährlich mehr als 1,732 Mio. MWh Strom produzieren. Jede\*r unserer über 250.000 Kund\*innen ermöglicht damit die Versorgung von je knapp zwei 3-Personenhaushalten mit grünem Strom.



0

**Alle(s) unter einem Dach Generationenhof gGmbH**  
04205 Leipzig, Sanierung Scheunengebäude, 700.000 Euro, generationenhof.org

**Haus Albanus GmbH**  
04435 Schkeuditz, 70.000 Euro, haus-albanus.de

**REHEI GmbH & Co. Erste KG**  
06526 Sangerhausen, Pflegeimmobilie, 1.400.000 Euro

**Ambulanter Hospiz- und Beratungsdienst Nächstenliebe e. V.**  
08209 Auerbach/Vogtland, Betriebsmittel, 200.000 Euro

1

**Ricam Hospiz Stiftung**  
12051 Berlin, Tageshospiz, 150.000 Euro, ricam-hospiz.de

**InterKörmet e. V.**  
12555 Berlin, Betreuungswohnung, 100.000 Euro, interkoermet.de

**LebensWerkGemeinschaft gGmbH**  
14167 Berlin, Neubau Werkstattgebäude Ladiusstraße, 700.000 Euro, werkgemeinschaft-bb.de

**HIRAM Haus Neudorf e. V.**  
16348 Klosterfelde, Grundstücksfinanzierung, 75.000 Euro, hiram-haus.de

**Specialsitting GmbH**  
16515 Oranienburg, Betriebsmittel, 90.000 Euro, specialsitter.de

**GRAVIMENS GmbH**  
16816 Neuruppin, Produktentwicklung/Markteinführung, 150.000 Euro

**Arbeiterwohlfahrt Stadtverband Neubrandenburg e. V.**  
17034 Neubrandenburg, Erwerb Grundstück, 450.000 Euro, awo-nb.de

**Anima gemeinnützige Gesellschaft zum Betrieb sozialer Einrichtungen und Dienste mbH**  
17139 Malchin, Umbau und Ausstattung CAP-Markt, 450.000 Euro

**Arbeiterwohlfahrt-Sozialdienst gGmbH Demmin**  
17153 Stavenhagen, Fahrzeug, 9.500 Euro, awo-demmin.de

**Kinderschloss Wendorf GmbH**  
17219 Möllenhagen, neuer Standort, 740.000 Euro

**AWO Sano gemeinnützige GmbH**  
18230 Ostseebad Rerik, Ferienzentrums, 900.000 Euro, awosano.de

**Insel e. V.**  
18573 Altefähr, Planungskosten, 50.000 Euro, insel-ev.de

2

**Schutzhaus Mattisburg e. V.**  
20146 Hamburg, Neubau Mattisburg Halle/Saale, 200.000 Euro

**Altenheim Homann gGmbH**  
21255 Tostedt, 4.500.000 EUR, pflegeheim-homann.de

**DRK Ortsverein Lüneburg-Stadt e. V.**  
21335 Lüneburg, Baukosten, 1.000.000 Euro, drklunenburg.de

**Lebenshilfwerk ELBE gGmbH**  
22869 Schenefeld, neuer Standort, 100.000 Euro

**Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e. V. Schenefeld**  
22869 Schenefeld, Rahmenkredit, 250.000 Euro

**Hofgemeinschaft Weide-Hardebek Landbauforschungsgesellschaft gGmbH**  
24616 Hardebek, mobiler Hühnerstall, 46.000 Euro, weide-hardebek.de

**K.206 KUNST, KULTUR UND INKLUSION e. V.**  
24640 Hasenmoor, Immobilienfinanzierung, 100.000 Euro, k206.de

3

**Acanthus-Hof gGmbH**  
31241 Ilsede, Umbau Bestandsobjekt zur Nutzung als Tagesförderstätte, 300.000 Euro, acanthus-ev.de

**ODILIA, Gemeinschaft mit seelenpflege-bedürftigen Menschen e. V.**  
33790 Halle (Westfalen), zwei Wohngebäude zur Erweiterung der integrativen Wohnanlage,

1.700.000 Euro, odilia-gemeinschaft.org

**Arbeitstherapeutischer Verein e. V.**  
34121 Kassel, 1.205.000 Euro, werkhof-am-park.de

**Humanas Immo GmbH & Co. KG**  
39326 Colbitz, 2.826.000 Euro

4

**Stefan Warych**  
48145 Münster, Pkw, Software und Neustrukturierung, 54.000 Euro, warych.de

**Stiftung Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg**  
70176 Stuttgart, Energieeffizienzmaßnahmen Hauptverwaltung, 825.857 Euro, wohlfahrtswerk.de

**Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Laufenmühle e. V.**  
73642 Welzheim, Wohnen für betreute Menschen, 7.300.000 Euro, laufenmuehle.de

**Dienste für Menschen gGmbH**  
73732 Esslingen am Neckar, Modernisierung Pflegeheim Luitgardheim, 7.600.000 Euro, dienste-fuer-menschen.de

**Deutscher Arbeitskreis für Familienhilfe e. V.**  
79199 Kirchzarten, Erweiterung Eltern-Kind Fachklinik Dahme, 6.900.000 Euro, ak-familienhilfe.de

5

**Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg e. V.**  
88633 Heiligenberg, Umbau und Renovierung Verwaltungsräume, 500.000 Euro

**Wohnstätte Haus Rengold e. V.**  
88662 Überlingen, 1.700.000 Euro, haus-rengold.de

6

**Fachklinik Schleureut gGmbH**  
94110 Wegscheid, Sanierungsmaßnahmen, 485.000 Euro, fachklinik-schleureut.de



**Vastgoedvereniging Ecodorp Boekel**  
5427 GB Boekel, Neubau gemeinschaftliches Wohnprojekt, 6.795.000 Euro, ecodorpboekel.nl

0

**SchwarzGestein e. V.**  
04519 Rackwitz, Mehrfamilienhaus und Sanierung, 370.000 Euro

1

**Wohnungsbaugenossenschaft Am Ostseeplatz**  
10997 Berlin, Mehrfamilienhaus für genossenschaftlichen Wohnraum, 5.230.000 Euro, am-ostseeplatz.de

**Lauter Leben eG**  
14547 Beelitz GT Busendorf-Kanin, 146.956,32 Euro

**Niklot13 GmbH**  
18057 Rostock, Kauf und Instandsetzung, 900.000 Euro

**Wassermühle Brömsenberg gemeinnützige GmbH**  
19249 Lübtheen, Kauf und Sanierung der Wassermühle, 130.000 Euro

2

**Dierßenhof eG**  
21394 Westergellersen, Kauf und Renovierung der Hofstelle, 518.000 Euro

**Grundstück Diekbarg UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG**  
22397 Hamburg, 60.000 Euro

**Omaba Hausverwaltung GmbH**  
22765 Hamburg, 440.000 Euro

**Hamburg Brookdeich 262 UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG**  
22769 Hamburg, 100.000 Euro

**Uhlenbusch GmbH**  
23715 Bosau, Rückkauf Wohnrecht, 200.000 Euro, uhlenbusch.org

**Ent-spurt e. V.**  
27330 Asendorf, Erweiterung Wohnprojekt, 50.000 Euro

3

**Wohnungsgenossenschaft WOG Nordstadt**  
30167 Hannover, genossenschaftlicher Wohnraum und Umbau, 975.000 Euro



**Freundeskreis Ökodorf e. V.**  
38489 Beetzendorf, Neubau Gästehaus in Stohballenbauweise, 575.000 Euro, siebenlinden.org

4

#### RIWETHO eG

46117 Oberhausen, energetische Sanierung, 267.000 Euro, riwetho.de

6

#### Niddastern GmbH & Co. KG

60329 Frankfurt am Main, Sanierung Mehrfamilienhaus, 192.000 Euro

#### Gemeinschaftlich Wohnen eG

65195 Wiesbaden, Fassaden-dämmung, 50.000 Euro, gemeinschaftlich-wohnen.de

#### Fundament Bauen Wohnen Leben eG

65933 Frankfurt am Main, 600.000 Euro, fundament-eg.de

7

#### SL Solidarisch Leben Heilbronn GmbH

74072 Heilbronn, energetische Sanierung, 120.000 Euro

#### SoWaS GmbH

79115 Freiburg im Breisgau, 185.000 Euro

9

#### Pilgerhof Altenmünster GmbH & Co. KG

97421 Schweinfurt, Kauf Pilgerhof, 265.000 Euro

#### Stattschloß e. V.

99086 Erfurt, Installation Heizungsanlage, 25.000 Euro, stattschloss.blogspot.eu

0

#### micas AG

09376 Oelsnitz/Erzgebirge, Photovoltaik in 09385 Lugau, 160.140 Euro, micas.de

1

#### ecoworks energy services GmbH

10437 Berlin, Bau Photovoltaik, 98.782 Euro, ecoworks.tech

#### Solaranlage Hinterste Plan GmbH & Co. KG

10965 Berlin, Photovoltaik 14,52 MWp auf ehemaliger Deponie, 10.725.000 Euro

#### Solaranlage Telzer Plan GmbH & Co. KG

10965 Berlin, Photovoltaik 11,55 MWp auf ehemaliger Deponie, 8.475.000 Euro

#### sunnexus 2 GmbH

13189 Berlin, Photovoltaik-anlage in 14929 Bardenitz, 330.000 Euro, kintlein-ose.berlin

#### sunnexus 3 GmbH

13189 Berlin, zwei Photovoltaik-anlagen in 14929 Bardenitz, 510.000 Euro, kintlein-ose.berlin

#### sunnexus 4 GmbH

13189 Berlin, Photovoltaik-anlage in 39638 Gardelegen, 90.817 Euro, kintlein-ose.berlin

#### sunnexus 6 GmbH

13189 Berlin, Photovoltaik-anlage in 14947 Nuthe-Urstromtal, 240.000 Euro, kintlein-ose.berlin

#### sunnexus 8 GmbH

13189 Berlin, Photovoltaik-anlage in 17321 Rothenklempenow, 635.000 Euro, kintlein-ose.berlin

#### BeSo PVA GmbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 65.000 Euro

#### PVA Cabu GmbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 630.000 Euro

#### PVA Muli GmbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 420.000 Euro

#### ST Solarinvestitions-gesellschaft Brandenburg 5 mbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 1.270.000 Euro, sunfarming.de

#### ST Solarinvestitions-gesellschaft Gewerbe mbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 1.945.000 Euro, sunfarming.de

#### ST Solarinvestitions-gesellschaft Vorpommern 1 mbH & Co. KG

15537 Erkner, Photovoltaik-anlage, 630.000 Euro, sunfarming.de

#### Parabel 107 GmbH & Co. KG

16552 Schildow, Photovoltaik-anlage in Fehrbellin, 640.000 Euro

#### Solarpark Garz GmbH & Co. KG

18574 Garz/Rügen, Erweiterung Solarpark Garz, 555.000 Euro

#### 1.000 Prozent EE Ecosia GmbH & Co. KG

19372 Brunow, Photovoltaik-anlage, 2.100.000 Euro

#### VDS PVA 1 GmbH & Co. KG

1987 Schwarzheide, Photovoltaikanlage, 1.027.200 Euro

2

#### Dachkraftwerke Portfolio 2 GmbH & Co. KG

22763 Hamburg, Photovoltaik-anlage in Zossen, 580.000 Euro

#### LIMAPA UG

22941 Bargteheide, Photovoltaikdachanlage, 610.000 Euro

#### SOMIKON Zukunftsenergie 2 GmbH & Co. KG

24148 Kiel, Photovoltaik-anlagen, 875.000 Euro, somikon.net

#### SOMIKON Zukunftsenergie 5 GmbH & Co. KG

24148 Kiel, Photovoltaik-anlagen, 180.000 Euro, somikon.net

#### SOMIKON Zukunftsenergie 7 GmbH & Co. KG

24148 Kiel, Photovoltaik-anlagen, 370.000 Euro, somikon.net

#### FPM Solar beta GmbH & Co. KG

26441 Jever, Photovoltaik-anlagenportfolio mit ca. 1,2 MWp, 1.200.000 Euro, fpm-fellensiek.com

#### Windpark GmbH & Co. Friedrichsgabekoog II KG

26605 Aurich, Windenergie-anlage 2,3 MW, 1.760.000 Euro

3

#### Energienetzwerk Ostfalen eG

39179 Barleben, Installation Blockheizkraftwerk, 40.000 Euro, enewo.net

#### Mando Solarkraftwerke Nr. 80 GmbH & Co. KG

39291 Möser, Photovoltaik-anlagen in 14913 Niederer Fläming, 1.000.000 Euro, mando-eeg.de

#### Mando Solarkraftwerke Nr. 85 GmbH & Co. KG

39291 Möser, Photovoltaik-anlage in 15306 Lindendorf, 801.000 Euro, mando-eeg.de

#### Mando Solarkraftwerke Nr. 90 GmbH & Co. KG

39291 Möser, Photovoltaik-anlage in 39175 Körbelitz, 750.000 Euro, mando-eeg.de

#### Mando Solarkraftwerke Nr. 91 GmbH & Co. KG

39291 Möser, Photovoltaik-anlage in 39291 Möckern, 690.000 Euro, mando-eeg.de

#### Humanas Energy GmbH & Co. KG

39326 Colbitz, Photovoltaik-anlage und BHKW Wohnpark Magdeburg, 236.466,90 Euro

4

#### GLS Energie AG

44789 Bochum, Erwerb Solarpark Polch, 11.000.000 Euro, gls-beteiligung.de

#### GLS Solarenergie GmbH & Co. KG

44789 Bochum, Refinanzierung Solarparks Ronneburg und Erfurt, 6.500.000 Euro, gls-beteiligung.de

5

#### Windstrom Trierweiler GmbH & Co. KG

54311 Trierweiler, Erweiterung Windpark Trierweiler, 2.500.000 Euro, windstrom-trierweiler.de

6

#### FG Solarpark Fünf GmbH & Co. KG

64546 Mörfelden-Walldorf, Photovoltaikanlage Kantow, 160.000 Euro

#### FG Solarpark Vier GmbH & Co. KG

64546 Mörfelden-Walldorf, Photovoltaikanlage Behrungen, 180.000 Euro

#### PVA Strasburg GmbH & Co. KG

68259 Mannheim, Photovoltaik-anlage Strasburg, 311.000 Euro

7

#### Consilium Erneuerbare Energien eG

70563 Stuttgart, Photovoltaik-anlagen, 4.035.000 Euro

#### Solar Project Zwei GmbH & Co. KG

70563 Stuttgart, Photovoltaik-dachanlage, 220.000 Euro

#### RRFSS Meißen GbR

72764 Reutlingen, Photovoltaik-dachanlage, 275.000 Euro

#### Regina und Sebastian Kay Beck

74336 Brackenheim, Photovoltaikfreiflächenanlagen, 143.100 Euro

#### Planet PV Projekt Sandweiler GmbH & Co. KG

77704 Oberkirch, Photovoltaik-dachanlage, 570.000 Euro

8

#### PVStrom Solarpark Waidhofen GmbH & Co. KG

86579 Waidhofen, Photovoltaikanlage 975 kWp, 1.800.000 Euro

#### Elmar Pfeifer

88348 Bad Saulgau, PVA Pfullendorf, 158.950 Euro, sonnenstrombw.de



0

#### KulturGut Linda e. V.

04654 Frohburg, Sanierung Hofgebäude, 45.000 Euro, kulturgut-linda.org

#### Mösthinsdorfer Heimatverein e. V.

06193 Petersberg, Neubau Vereinsheim, 122.135,23 Euro, moesthinsdorf.de

#### Apicula Verlag GmbH

08523 Plauen, Markt-erschließung, Investitionen, 184.000 Euro, apicula-verlag.de

1

#### BSK International gGmbH

10117 Berlin, studentisches Wohnen in Potsdam, 200.000 Euro

#### Hauptstadtkinder gGmbH

10439 Berlin, Ausbau Kindertagesstätte, 35.000 Euro, hauptstadtkinder.de

#### hertzer GmbH

13156 Berlin, Gewerbehalle, 1.700.000 Euro, hertzer.eu

#### Globe Berlin Theater gGmbH

13187 Berlin, Zwischenfinanzierung Fördermittel, 195.000 Euro, globe.berlin

#### BIBA Kindertagesstätten gUG

13409 Berlin, Ausbau Kindertagesstätte, 167.743 Euro, biba-berlin.de

#### Starkids gGmbH

13437 Berlin, Kindertagesstätte, 400.000 Euro

#### Seminar und Therapiehof Alt Jabel eG

19303 Vielank OT Jabel, Resthof und Stallungen für pferdegestützte Therapie, 135.000 Euro, seminarhof-alt-jabel.de

2

#### KinderZeit GmbH

20357 Hamburg, Neugründung Kindergarten, 30.000 Euro

#### Dialoghaus Hamburg gGmbH

20457 Hamburg, Betriebsmittel, 60.000 Euro

#### GbR KITA Am Grasbrookpark c/o Pfadt & Pfadt Immobilien

20457 Hamburg, Kita-finanzierung, 150.000 Euro

#### Kita Neunmalklug gGmbH

21077 Hamburg, Neugründung Kindergarten, 160.000 Euro, kita-neunmalklug.business.site

#### Svetlana Kabanova

22043 Hamburg, Kindergarten-erweiterung, 70.000 Euro

#### Dorfschule Wismarer Land eG

23992 Zurow, Gebäudekauf, 440.000 Euro, dorfschule-wismarer-land.de

#### artefact gGmbH

24960 Glücksburg, energetische Dachsanierung und Errichtung PV-Anlage, 270.000 Euro, artefact.de

#### Gustav-Stresemann-Institut in Niedersachsen e. V.

29549 Bad Bevensen, Immobilienwerb, 550.000 Euro, gsi-bevensen.de

5

#### Montessori Zentrum Sonnenschein e. V.

56072 Koblenz, Schulgründung, 145.000 Euro, sonnenschein-montessori.schule

6

#### DialogMuseum gGmbH

60314 Frankfurt am Main, Umbau Museumsräume, 175.974 Euro, dialogmuseum.de

7

#### Waldheim Stuttgart e. V.

70619 Stuttgart, Sanierungs- und Umbaumaßnahmen am Objekt, 130.000 Euro, waldheim-stuttgart.de

#### Die Christengemeinschaft Reutlingen

72764 Reutlingen, Umbau Gemeindehaus, 400.000 Euro

8

#### sira Kinderbetreuung gGmbH

80337 München, Mietavale, 37.504,37 Euro




---

**0**

**Biotopia Landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaft GbR**  
06456 Arnstein, 430.000 Euro,  
biotopia-greifenhagen.de

---

**1**

**Plattform 2020 für gute Lebensmittel GmbH i. G.**  
10997 Berlin, Investitionskredit,  
50.000 Euro

**Volker Apitz**  
16845 Rohrlack, Investitions-  
kredit, 96.500 Euro

**Hover Chocolates GmbH**  
18057 Rostock, Wachstums-  
finanzierung, 50.000 Euro,  
kilian-close.com

---

**2**

**Birgit Mählmann**  
21129 Hamburg, Investitionen,  
140.000 Euro

**Keimling Naturkost GmbH**  
21614 Buxtehude, Investitionen,  
400.000 Euro

**Constance Williamson-Riede**  
21698 Harsefeld, Eröffnung  
Bioladen Florentine,  
125.500 Euro,  
bioladen-florentine.de

**Herbert Jakob Meibohm**  
21702 Ahlerstedt, Umbau von  
Hofgebäuden, 200.000 Euro

**Johannes Herbert Walter Schmidt**  
23623 Ahrensböck, Betriebs-  
mittel, 500.000 Euro

**GUTDING GbR Agapi und Rado Rethmann**  
23843 Travenbrück, Vorfinan-  
zierung Produktion und Vertrieb,  
70.000 Euro

**Katharina Schröder GmbH**  
23898 Wentorf, Betriebsmittel,  
100.000 Euro

**Landwirtschaftlicher Betrieb Uhlenhorst GmbH & Co. KG**  
24790 Schülldorf, Landwirt-  
schaftsfläche, 475.000 Euro

**Belch GbR**  
25355 Heede, Maschinen-  
finanzierung, 80.000 Euro

**Dirk Heinrich Boje Schoof**  
25761 Hedwigenkoog,  
Betriebsmittel, 300.000 Euro

**Röpers GbR**  
27383 Scheeßel, Bau Hofcafé,  
160.000 Euro

**Matthias Grabau**  
27442 Gnarrenburg, Maschinen-  
finanzierung, 60.000 Euro

**Hofgemeinschaft Verlüßmoor e. V.**  
27729 Vollersode, Landwirt-  
schaftsfläche, 40.000 Euro

---

**3**

**Hessische Biohuhn eG**  
34326 Morschen,  
50.000 Euro

**GbR H. Eckstein und J. Schröder**  
36318 Schwalmthal, Neubau  
Mutterkuhstall, 1.301.000 Euro

**Mike Niemeyer**  
37130 Gleichen, Betriebsmittel,  
35.000 Euro

**Jörg Harald Lauenroth-Mago**  
39359 Rätzlingen, Landwirt-  
schaftsfläche, 136.000 Euro

---

**4**

**Betriebsgemeinschaft Hof zur Hellen GbR**  
42553 Velbert, Hühnermobil,  
43.000 Euro,  
hofzurhellen.de

**Püngel & Prütt - Unverpackt OHG**  
45468 Mülheim an der Ruhr,  
Unverpacktladen und Café,  
125.000 Euro,  
puengel-pruett.de

**rein-Bio GmbH**  
48308 Senden, Sortiermaschine,  
35.000 Euro,  
rein-bio.de

---

**5**

**Max Apfelbacher**  
53332 Bornheim, Auslieferung-  
zeug eScooter, 40.000 Euro,  
bioland-apfelbacher.de

**EMPORT GmbH**  
53913 Swisttal, 17.211,29 Euro

---

**6**

**ACTIVcatering für Kinder GmbH**  
60596 Frankfurt am Main,  
Küchenausstattung,  
385.000 Euro

**ACTIVcatering Küchen GmbH**  
60596 Frankfurt am Main,  
Objekt und Umbaumaßnahmen,  
700.000 Euro

**Landbauschule Dottenfelderhof e. V.**  
61118 Bad Vilbel, Neubau  
Dottenfelderhofladen,  
2.000.000 Euro

**LebensWert e. V.**  
63667 Nidda, Umfinanzierung  
Betriebsmittel, 25.000 Euro,  
lebenswertnidda.de

**Georgs Mühlen Bäck GmbH**  
63755 Alzenau, Umzug in neues  
Betriebsgebäude, 64.000 Euro,  
georgsmuehlenbaeck.de

**Karl Philipp Danzeisen**  
69436 Schönbrunn,  
225.000 Euro

---

**7**

**Gudrun Marion Kurz-Butz**  
71735 Eberdingen, Photovoltaik-  
anlage, 200.000 Euro,  
laiseacker.de

**Steffen Auer**  
73550 Waldstetten, Betriebs-  
mittel, 20.000 Euro,  
mobilsaege-steffen-auer.de

**Leimenäckerhof GbR**  
75399 Unterreichenbach,  
Neugründung Milchviehbetrieb  
mit Käserei, 1.625.000 Euro

---

**8**

**Vinaturel GmbH**  
82335 Berg, Betriebsmittel,  
500.000 Euro,  
vinaturel.de

**Franz Joseph und Ilse Rankl Stiftung**  
83727 Schliersee, neue Heizung  
für den Berghof Extertal,  
80.265 Euro

**Höhenberger Biokiste GmbH**  
84149 Velden, Erweiterung  
Biomarkt, 90.000 Euro,  
hoehenberger-biokiste.de

**Adrian Keller**  
88637 Leibertingen,  
Maschinenfinanzierung,  
250.000 Euro

**Kerstin und Thomas Wieland**  
89561 Dischingen, Bauernhof,  
260.000 Euro

---

**9**

**Dengel Peter u. Susanne GbR**  
97277 Neubrunn, Hühnermobil,  
Ackerhacke, Betriebsmittel,  
405.000 Euro

**Ansgar Georg Hertzen**  
98744 Meura, Finanzierung  
landwirtschaftliche Flächen und  
Gebäude, Mutterkühe und  
Maschinen, 20.000 Euro




---

**0**

**H&L Verwaltungs GbR**  
02739 Kottmar, Sanierung/Neu-  
bau Lerchenhof, 1.300.000 Euro,  
lerchenberghof.de

**Sven Taraba**  
04277 Leipzig, Sanierung  
Wohn- und Gewerbeobjekt,  
110.000 Euro,  
fassadengruen.de

---

**1**

**GPI Global Policy Incubator GmbH**  
10961 Berlin, Investitionskredit,  
75.000 Euro

**Solarcircleline GmbH**  
10961 Berlin, Ergänzungs-  
finanzierung für zwei  
solarelektrische Schiffe,  
540.000 Euro,  
solarcircleline.com

**KFE 9 GmbH**  
10997 Berlin, Investitionen und  
Betriebsmittel, 50.000 Euro

**waggon24 GmbH**  
12524 Berlin, Betriebsmittel,  
Auftragsvorfinanzierung,  
75.000 Euro

**Fairsenden GmbH**  
13355 Berlin, Investitionskredit,  
100.000 Euro

**etomer GmbH**  
14193 Berlin, Investitionskredit  
und Betriebsmittel,  
1.100.000 Euro

**Anderer Welt eG**  
15344 Strausberg, Heizungs-  
sanierung, 60.000 Euro,  
anderewelt.org

**MediTex Medizinische Funktionswäsche GmbH**  
18059 Papendorf, Lagerbestand  
und Umstellung auf ökologi-  
sche Produktlinie, 70.000 Euro,  
medi-tex.de

**Nico Anton Josef Gruber**  
18551 Sagard, Projekt-  
entwicklung, 100.000 Euro

---

**2**

**SEA ME GmbH**  
20359 Hamburg, Unterneh-  
mensgründung, 50.000 Euro

**evectro mobility GmbH**  
20457 Hamburg,  
Elektromobilität, 250.000 Euro,  
evectro.com

**Proberaum Oberhafen GbR**  
20457 Hamburg, Umbau der  
Büroräume, 50.000 Euro

**wildplastic GmbH**  
20457 Hamburg, Gründungs-  
finanzierung, 100.000 Euro,  
wildplastic.com

**Kerstin Hintz**  
21720 Mittelnkirchen,  
Erweiterung Hofcafé,  
150.000 Euro

**Martensen Zühlke GbR Arbor ratio**  
22453 Hamburg, Bau Büro-  
gebäude in Holzbauweise,  
160.000 Euro

**Stadtfarm Mignon KG**  
22589 Hamburg, Erwerb,  
Sanierung und Umbau eines  
alten Bauernhofs,  
1.850.000 Euro

**ImproTheater Steife Brise Brand & Partner Schauspieler**  
22765 Hamburg, Betriebsmittel-  
kredit, 100.000 Euro,  
steife-brise.de

**Regenbogenkreis GmbH**  
23568 Lübeck, Betriebsmittel-  
finanzierung, 250.000 Euro

**Ibrahim Hamada**  
24103 Kiel, Ausbau Biobäckerei,  
140.000 Euro

**ReiCo Warenhandelsgesell-  
schaft mbH**  
24340 Eckernförde, Haushalts-  
warengeschäft, 141.000 Euro,  
reico-kauffhaus.de

**Carsten Holtmann und Torsten Jung in GbR**  
25469 Halstenbek,  
320.000 Euro

**Architekten für Nachhaltiges Bauen GmbH**  
27283 Verden (Aller),  
20.000 Euro,  
architekten-nb.de

**frischeKISTE GmbH & Co. KG**  
28857 Syke, Wachstums-  
finanzierung, 50.000 Euro,  
frischekiste.de

---

**3**

**Leihgemeinschaft Acanthus 5**  
31241 Ilsede, Erweiterung  
Wohnhausanlage für Menschen  
mit geistiger Behinderung,  
28.500 Euro

**Immotao GmbH**  
32791 Lage, Grundstückskauf  
und Errichtung neuer Betriebs-  
stätte, 6.800.000 Euro

---

**5**

**TZA am Europaplatz GmbH**  
52064 Aachen, Erwerb Techno-  
logiezentrum in Aachen,  
36.000.000 Euro,  
tza-aachen.de

**Bioland e. V.**  
55116 Mainz, Betriebsmittel,  
500.000 Euro,  
bioland.de

**ettics GmbH**  
58452 Witten, Firmenüber-  
nahme und Betriebsmittel,  
190.000 Euro,  
ettics.com

**Richard Zymelka**  
58455 Witten, Warenlager und  
Betriebsmittel, 60.000 Euro,  
extrawheel.de

---

**6**

**Kaffee Siddhartha GmbH**  
66117 Saarbrücken, Warenlager  
und Betriebsmittel,  
400.000 Euro,  
kaffee-sid.com

**Michael Schladt**  
67434 Neustadt an der  
Weinstraße, Betriebsmittel,  
60.000 Euro

---

**7**

**Siebeck & Tietgen Partner-  
schaft mbB Wirtschaftsprüfer Steuerberater**  
70182 Stuttgart, Investitionen  
und Betriebsmittel,  
100.000 Euro

**PranaHaus GmbH**  
79359 Riegel, Betriebs-  
mittelkredit, 100.000 Euro

---

**8**

**Flx. Unsöld OHG**  
80538 München, Sanierung  
Unsöldstr. 10, 2.500.000 Euro,  
felixunsold.de

**Weltladen-Betreiber eG**  
85579 Neubiberg, Einrichtung  
Weltläden München und  
Weinheim, 260.371,12 Euro,  
weltladen-betreiber.de

**Jens Martin Rannow**  
89171 Illerkirchberg,  
Architekturbüro, 50.000 Euro

## Wir sind für Sie da.

Die GLS Bank — die Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken — bietet Ihnen die ganze Fülle dessen, was Sie von einer Bank erwarten.



**Service & Information**  
+49 234 5797 100

Montag bis Donnerstag:  
8.30 bis 19.00 Uhr  
Freitag:  
8.30 bis 16.00 Uhr

**Sparen, Anlageberatung,  
Vorsorge und Bausparen**  
+49 234 5797 454



**Filiale**  
+49 234 5797 451  
Vereinbaren Sie einen Termin  
in Ihrer Filiale.



**Post**  
GLS Bank  
44774 Bochum

**E-Mail**  
kundendialog@gls.de

**Hauptsitz**  
Christstr. 9  
44789 Bochum



**Mitarbeiten**  
Wollen Sie Arbeit mit Sinn?  
Aktuelle Stellenangebote  
der GLS Bank unter:  
[gls.de/stellen](https://gls.de/stellen)



**GLS Bank pure**  
Nutzen Sie alle wichtigen Funktionen  
Ihres sinnvollen GLS Girokontos auch  
unterwegs — einfach und pur! Den  
vollen Funktionsumfang finden Sie in  
der GLS mBank App.



**Ihr Postkorb im GLS Onlinebanking**  
Kommunizieren Sie sicher mit Ihrer  
GLS Bank.



**GLS Bank Filialen**  
Hamburg  
Düsternstraße 10  
20355 Hamburg

Berlin  
Schumannstr. 10  
10117 Berlin

Bochum  
Oskar-Hoffmann-Straße 26  
44789 Bochum

Stuttgart  
Eugensplatz 5  
70184 Stuttgart

München  
Bruderstr. 5a  
80538 München

Freiburg  
Merzhauser Str. 177  
79100 Freiburg



**GLS mBank App**  
Behalten Sie Ihre Finanzen überall und  
rund um die Uhr im Blick, alle Konten  
und Kreditkarten auch anderer Banken.



**Newsletter**  
Erhalten Sie die neuesten Nachrichten  
aus der GLS Community.  
[gls.de/newsletter](https://gls.de/newsletter)

**Blog/Podcast**  
Informieren, kommentieren, diskutieren:  
[blog.gls.de](https://blog.gls.de)  
[gls.de/podcast](https://gls.de/podcast)



## GLS Bank Navi Die Landkarte der GLS Gemeinschaft



Kennen Sie all die nachhaltigen Läden, Ökohöfe, Therapeuten und die vielen anderen großartigen Anbieter, die Kunden bei der GLS Bank sind? Die GLS Bank Navi App zeigt Ihnen jetzt bereits die ersten 4.000 Unternehmen und Projekte aus dem GLS Bank-Kundenkreis sowie Netzwerkpartner. Gemeinsam werden wir die sinnvollste Karte Deutschlands aufbauen!

Finden Sie einen Bioladen bei sich um die Ecke oder einen veganen Imbiss auf dem Weg zum Bahnhof: Jetzt GLS Bank Navi runterladen und direkt den Weg zu den sozialen und ökologischen GLS Geschäfts- und Firmenkund\*innen finden. Viel Spaß beim Entdecken der GLS Welt!



[gls.de/naviapple](https://gls.de/naviapple)



[gls.de/navigoogle](https://gls.de/navigoogle)

### Girokonten & Karten

Bankgeschäfte einfach und flexibel erledigen — mit den GLS Girokonten. Bargeld gibt's kostenlos an über 18.500 Automaten.  
[gls.de/giro](https://gls.de/giro)

So einfach ist das Wechseln:  
[gls.de/kontowechsel](https://gls.de/kontowechsel)

### Baufinanzierung

Bauen, modernisieren, kaufen oder eine Heizungsanlage installieren? Mit der GLS Bank finanzieren Sie's nachhaltig. Und genießen vielleicht die Förderkonditionen für energieeffiziente Bauweise. Wohnprojekte und Baugruppen willkommen!  
[gls.de/baufinanzierung](https://gls.de/baufinanzierung)

### Bausparen

Sichern Sie sich ein günstiges Bausparparolen oder sorgen Sie fürs Alter vor — mit unserem Partner Schwäbisch Hall.  
[gls.de/bausparen](https://gls.de/bausparen)

### Sparen & Anlegen

Wir haben zu jeder persönlichen Lebens- und Vermögenssituation das passende Angebot.  
[gls.de/geldanlagen](https://gls.de/geldanlagen)

### Depot

Für Ihre Wertpapiere: das ausgezeichnete und günstige GLS Depot.  
[gls.de/vermoegensanlagen](https://gls.de/vermoegensanlagen)

### Fonds & Wertpapiere

Die Fonds mit strengen sozialen und ökologischen Kriterien: GLS Bank Klimafonds, GLS Bank Aktienfonds, GLS AI - Mikrofinanzfonds, der B.A.U.M Fair Future Fonds u. v. m.  
[gls.de/vermoegensanlagen](https://gls.de/vermoegensanlagen)

### Vorsorgen

Gemeinsam mit der Concordia oeco Lebensversicherungs AG unterstützen wir Sie bei Ihrer Finanzplanung fürs Alter.  
[gls.de/vorsorge](https://gls.de/vorsorge)

### Unternehmens- & Projektfinanzierungen

Finanzieren Sie Ihr nachhaltiges Unternehmen, Projekt oder Vorhaben bei der sinnvollen Bank. Wir finanzieren Betriebsmittel, Geschäftsflächen, Grundstückskäufe, technische Anlagen, Unternehmensgründungen u. v. m. Sprechen Sie uns an!  
[gls.de/finanzierungen](https://gls.de/finanzierungen)

### GLS Bank Anteile

Die wirkungsvollste Art, sinnvolle Unternehmen und Projekte zu ermöglichen: Je mehr GLS Bank Anteile Sie zeichnen, desto mehr kann die GLS Bank bewegen. Seien Sie nicht nur GLS Kund\*in — werden Sie GLS Mitglied! Jährliche Dividende: ein bis drei Prozent.  
[gls.de/anteile](https://gls.de/anteile)

### Schenken, Stiften & Spenden

Die GLS Treuhand wirkt dort, wo in unserer Gesellschaft Neues entstehen soll. Ihr Angebot: Stiftungsfonds, Testamentberatung, Vererben u. v. m.  
[gls.de/treuhand](https://gls.de/treuhand)

# Viel hilft viel

Der ökosoziale Umbau findet jetzt auch im Großen statt. Wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb mit mehreren Tausend Hektar umgestellt wird oder auf einen Schlag viele Hundert Genossenschaftswohnungen zu finanzieren sind, dann bedarf es neuer Instrumente. Wobei für die GLS Bank immer gilt: Gemeinsam geht mehr. Von Thomas Friemel, Journalist

Es ist ein gutes Zeichen. Die Bioregale in den Supermärkten werden länger, der Anteil von Ökostrom nimmt zu, die Mobilitätswende nimmt Fahrt auf. Damit all das weiterhin gelingt, bedarf es Kapital. Sehr viel Kapital. „Der Geldbedarf in den verschiedenen Bereichen der Nachhaltigkeit steigt“, bestätigt Cornelia Roeckl, Abteilungsleiterin Branchen und Strukturierte Finanzierungen bei der GLS Bank. Viele der Pioniere im ökosozialen Sektor werden größer, konventionelle Betriebe steuern um, Start-ups wollen ethisch korrekt starten — und schnell skalieren. Roeckl: „Damit ist auch die GLS Bank zunehmend gefragt, ihren Kundinnen und Kunden größere Beträge zur Verfügung zu stellen.“

Womit die Bank um eine Facette reicher wird: Das Engagement für kleine und pionierhafte Modellvorhaben wird erweitert um die Finanzierung von größeren Unternehmungen, die bis in die Mitte der Gesellschaft reichen — also dorthin, wo der Hebel für die gesellschaftliche Transformation größer ist. Man könnte auch sagen: Die GLS Bank erreicht nun den Mainstream. Wobei sie weiterhin gerade auch durch kleine Kredite viel Neues ermöglicht — da bleibt sie sich treu.

Das Bewegen größerer Volumina ist natürlich nicht ohne Risiko: Mit der Vergabe von höheren Kreditsummen steigt bei Ausfällen auch die Gefahr massiver Verluste. Deswegen holt sich die GLS Bank zunehmend Partnerinnen und Partner an Bord, um das Risiko zu streuen — Stiftungen, Privatpersonen, andere Banken. Die entsprechenden Finanzwerkzeuge für den großen Kapitalbedarf tragen Namen wie Konsortialkredite, Treuhanddarlehen, Anleihen.

## Konsortialkredite für mehr Bio

Es ist ein gigantisches Unterfangen: Die terresco GmbH will in Sachsen eine Fläche von 5.000 Hektar — das sind 7.000 Fußballfelder — von konventionellem auf Ökoanbau umstellen. Um den Kapitalbedarf von 29 Millionen Euro stemmen zu können, hat sich die GLS Bank mit zwei regionalen Volksbanken zusammengeschlossen, wobei die Bochumer mit 20 Millionen Euro Kredit den Löwenanteil tragen. Der Vorteil für die Kreditgeber: Das Risiko liegt verteilt bei den drei Partnern. Der Vorteil für den Kreditnehmer: Es gibt nur einen Kreditvertrag und damit auch nur einen Ansprechpartner — in diesem Fall die GLS Bank als Konsortialführer, die sich um die administrativen Belange kümmert und im Austausch mit dem Unternehmen steht.

„Diese Form der Finanzierung gibt es schon lange“, sagt Roeckl. „Neu ist, dass wir als Konsortialführer auftreten.“ Derzeit ist die GLS Bank mit Konsortialkrediten in Höhe von 100 Millionen Euro engagiert. „Weil wir uns seit vielen Jahrzehnten im ökosozialen Bereich auskennen, kommen mit den wachsenden Kapitalbedarfen nun andere Banken auf uns zu“, so die Abteilungsleiterin. Ein regelmäßiger enger Partner: die Bank im Bistum Essen eG, außerdem die Volksbanken, aber auch Sparkassen. Roeckl: „Es ist leicht, sie zu finden. Die anderen Banken vertrauen uns — und in der Niedrigzinsphase sind alle auf Suche nach guten Investitionen.“

Oft nicht ganz so leicht ist die inhaltliche Überzeugungsarbeit für solch ein Großprojekt. Schließlich bricht es mit der Vorstellung vieler Kund\*innen, dass Ökolandbau nur in kleinem Maßstab funktioniert. „Das haben wir auf dem Schirm“, sagt Roeckl, selbst gelernte Landwirtin und bestens in der Ökoszene vernetzt. „Wir kommunizieren das aktiv.“

## Treuhanddarlehen für guten Wohnraum

Das Problem ist bekannt: Die Mieten in den Städten steigen und steigen, Immobilien sind längst zur Spekulationsmasse geworden, die Gentrifizierung ganzer Viertel ist in vollem Gange, es gibt kaum noch Platz für Neubauten. Die vor vier Jahren gegründete Baugenossenschaft Besser Genossenschaftlich Wohnen von 2016 in Berlin stemmt sich dagegen: Sie baut an drei Standorten der Hauptstadt für Hunderte Menschen neue Wohnquartiere. Die Idee: Mit dem Modell entzieht man die Objekte jeglicher Spekulation, sorgt für Wohnsicherheit sowie für sozialen Zusammenhalt und natürlich gewährleistet es langfristig verlässliche Mieten zu einem sozial fairen Preis — der von der GLS Bank finanzierte genossenschaftliche Wohnraum liegt im Durchschnitt zehn Prozent unter dem Mietspiegel. So weit — so bekannt. „Entscheidend ist, dass die Genossenschaft neu baut“, sagt Roeckl. „Ältere Genossenschaften widmen sich zunehmend nur der Bestandsverwaltung. Wir brauchen aber Neubauten!“

Das Problem: Genossenschaften für Neubauprojekte haben zu Beginn weder Häuser noch Mitglieder — und damit kein Geld. „Also sind wir in Vorleistung gegangen“, so Roeckl. Das Instrument: ein Treuhanddarlehen. Oder wie sie sagt: „Ein Konsortialgeschäft mit Nichtbanken.“ Das Modell:

Kundinnen und Kunden der GLS Bank, aber auch institutionelle Anleger überlassen der GLS Bank Kapital als Treuhänderin. Diese vergibt daraus ein Darlehen an den Kreditnehmer, in diesem Fall an die BeGeno16. So werden auch hier Chancen und Risiken gestreut.

Das Modell blickt auf eine lange Tradition zurück: In den Anfangsjahren der GLS Bank wurden viele Projekte mit Treuhandmitteln von Privatpersonen finanziert. Durch das zunehmende Wachstum der Bank konnte sie solche Kredite im Laufe der Zeit selbst vergeben — und so verfiel das Modell in einen Dornröschenschlaf. Der ist jetzt vorbei: „Heute vergeben wir regelmäßig Treuhanddarlehen von ein bis zehn Millionen Euro“, so Roeckl, die das GLS Modell wachküsst. Die thematische Palette reicht von Immobilien über Energie und Bildung bis zu Bioläden. „Wir machen das nicht, weil es so ertragreich für uns wäre, sondern weil wir damit eine nachhaltige Wirkung erreichen — genauso wie die Treugeber.“ Da ist es kein Wunder, dass die GLS Bank auch immer selbst Mitfinanzierer ist. Roeckl: „Wir teilen uns Chancen und Risiko — das ist nur fair.“

## Anleihen fürs Wunschstudium

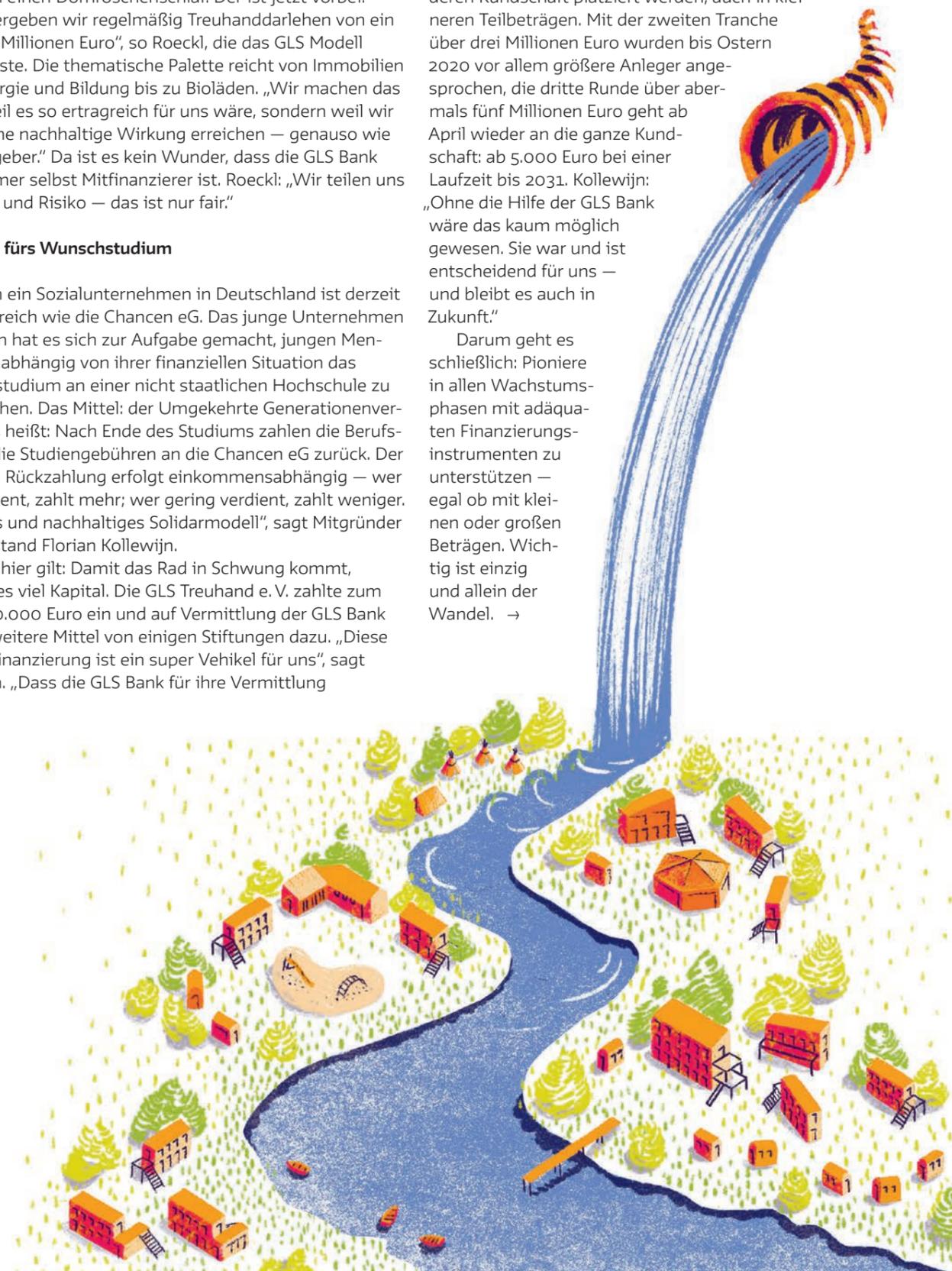
Kaum ein Sozialunternehmen in Deutschland ist derzeit so erfolgreich wie die Chancen eG. Das junge Unternehmen aus Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen unabhängig von ihrer finanziellen Situation das Wunschstudium an einer nicht staatlichen Hochschule zu ermöglichen. Das Mittel: der Umgekehrte Generationenvertrag. Das heißt: Nach Ende des Studiums zahlen die Berufstätigen die Studiengebühren an die Chancen eG zurück. Der Clou: Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig — wer viel verdient, zahlt mehr; wer gering verdient, zahlt weniger. „Ein faires und nachhaltiges Solidarmodell“, sagt Mitgründer und Vorstand Florian Kollewijn.

Auch hier gilt: Damit das Rad in Schwung kommt, braucht es viel Kapital. Die GLS Treuhand e.V. zahlte zum Start 200.000 Euro ein und auf Vermittlung der GLS Bank kamen weitere Mittel von einigen Stiftungen dazu. „Diese Art der Finanzierung ist ein super Vehikel für uns“, sagt Kollewijn. „Dass die GLS Bank für ihre Vermittlung

uns keine Kosten in Rechnung gestellt hat, muss man ihr hoch anrechnen.“

Nun steht das Unternehmen vor dem nächsten Wachstumsschub. Kollewijn: „Wir wollen, dass sich alle Interessierten an dem Modell beteiligen können.“ Das funktioniert mit Anleihen: In drei Tranchen sammelt die Chancen eG nun 13 Millionen Euro ein — oder zumindest ist das das Ziel. Der Zinssatz liegt bei drei Prozent, die Laufzeit bei zwölf Jahren. Die erste Tranche der Bildungsanleihe über fünf Millionen Euro konnte bereits mit der GLS Bank erfolgreich in deren Kundschaft platziert werden, auch in kleineren Teilbeträgen. Mit der zweiten Tranche über drei Millionen Euro wurden bis Ostern 2020 vor allem größere Anleger angesprochen, die dritte Runde über abermals fünf Millionen Euro geht ab April wieder an die ganze Kundschaft: ab 5.000 Euro bei einer Laufzeit bis 2031. Kollewijn: „Ohne die Hilfe der GLS Bank wäre das kaum möglich gewesen. Sie war und ist entscheidend für uns — und bleibt es auch in Zukunft.“

Darum geht es schließlich: Pioniere in allen Wachstumsphasen mit adäquaten Finanzierungsinstrumenten zu unterstützen — egal ob mit kleinen oder großen Beträgen. Wichtig ist einzig und allein der Wandel. →



**DIESE eG: im Netzwerk gegen Wohnungsnot**

Dass die Kraft der Vielen mindestens so wichtig ist wie große Geldbeträge, zeigt der Fall der DIESE eG. Die noch junge Berliner Genossenschaft hatte zum Jahreswechsel 2019/2020 viel medialen Staub aufgewirbelt. Der Grund: Ihr Modell ist zu neu — was Politik und Medien zu wilden Spekulationen verleitete. Im Zentrum des Sturms: Werner Landwehr, langjähriger GLS Regionalleiter in Berlin, mittlerweile in Rente und freier Mitarbeiter der Bank — und Mitgründer der DIESE eG. „Das Konstrukt ist nicht einfach zu verstehen“, sagt er. „Aber mein tägliches Brot bei der GLS Bank war zu fragen: Was ist das Problem — und wie können wir es lösen?“

Das Problem in Kürze: Immer öfter können die Berliner Bezirke ihr Vorkaufsrecht bei Immobilien nutzen. In der Regel sollen kommunale Wohnungsbau-Gesellschaften den Kauf finanzieren — doch das gelingt nicht immer. Die Gefahr: Privatinvestoren kaufen die Wohnungen, handeln mit ihnen meistbietend und infolge werden immer mehr Menschen aus ihren Wohnungen vertrieben. „Wir wollen ihnen aber das Weiterwohnen ermöglichen“, so Landwehr. Konkret ging es in diesem Fall um sechs Häuser mit 160 Wohnungen und einem Finanzbedarf von 41,46 Millionen Euro. Da braucht es schon eine Menge Kreativität — und Hilfe.

Und so bastelte der erfahrene Kreditfachmann gemeinsam mit Benedikt Altrogge, Branchenkoordinator Wohnen bei der GLS Bank, einen vierteiligen Finanzierungsrettungsschirm. Erstens: 4,4 Millionen Euro kommen über die Genossenschaftsanteile der Mieter\*innen zusammen. Wer die 500 Euro pro Quadratmeter seiner Wohnungsfläche als Anteil nicht aufbringen kann — also die meisten —, kann ein Darlehen der KfW erhalten; Mieter mit Wohnberechtigungsschein bekommen über ein Sonderprogramm der Investitionsbank Berlin (IBB) ein zinsloses Darlehen zum Erwerb ihrer Anteile. Die zweite Säule: 22 Millionen Euro zinsloses Förderdarlehen der IBB bei einem Prozent Tilgung. Drittens: 1,46 Millionen Euro als öffentlicher Zuschuss des Landes Berlin. Als viertes Element kommen 13,6 Millionen Euro als klassisches Darlehen von der GLS Bank.

„Die Bank hat sich wahnsinnig engagiert in dem Projekt“, zeigt sich Landwehr dankbar. Weil anfangs kein Kapital vorhanden war und die Zeit drängte, ging die GLS Bank sogar in Vorleistung und finanzierte den Kauf der ersten drei Häuser. Pioniergeist, Planungskreativität, Partnerschaften — PPP in einer neuen Bedeutung.

# Schenk gemein schaft

Die Schenkgemeinschaft ist eine der ältesten Ideen der GLS Bank. Über 1.000 Initiativen konnten damit in den letzten 40 Jahren starten. Jetzt wurde sie neu erfunden.

Von Lukas Feldmann, GLS Bank



Schon beim Betreten des Schulhofes der freien aktiven Schule Wülfrath wird klar, dass hier viele Menschen mitgestalten: Das Gelände lädt zur Bewegung und zum Aufenthalt ein, mit großen und kleinen Wegen, vielen Spielanlagen und sogar einem kleinen Amphitheater. Finanziell möglich gemacht hat die Gestaltung der Außenanlagen eine Schenkgemeinschaft von Eltern und Förderern. Vor drei Jahren haben sie dafür 200.000 Euro zusammengebracht, innerhalb von nur vier Monaten.

Bereits über 1.000 solcher Schenkgemeinschaften hat die GLS Bank in den letzten 40 Jahren finanziert. Das Besondere ist die Vernetzung vieler einzelner Unterstützer\*innen, die regelmäßig spenden. Die Bank zahlt den Gesamtbetrag der zukünftigen Spenden sofort an das Projekt aus. Ein Rechenbeispiel: Wenn 30 Unterstützer\*innen fünf Jahre lang monatlich je 25 Euro spenden, dann kommen 45.000 Euro zusammen. Für viele Initiativen ist das ein entscheidender Betrag dafür, ob sie starten können oder nicht.

Für Robert Freitag, den Schulleiter der Wülfrather Schule, geht es dabei nicht nur um zusätzliche Mittel: „Es stärkt außerdem die Solidarität in der Gemeinschaft und dient der Kommunikation über Investitionsmaßnahmen und deren Finanzierung. Und die Last der Besicherung wird auf viele Schultern verteilt.“ In vielen Fällen geht das Engagement der GLS Bank über Schenkgemeinschaften hinaus. In Wülfrath finanzierte sie außerdem den Schulbau mit einem Immobilienkredit.

Was ihre äußere Form angeht, war die Schenkgemeinschaft jedoch etwas in die Jahre gekommen. Bislang verursachte sie sehr viel Papierarbeit, insbesondere aufseiten der Unterstützer\*innen. Höchste Zeit, dies zu digitalisieren: Vor wenigen Wochen ging darum die Schenkgemeinschaft online. Die Unterstützer\*innen können jetzt bequem mit wenigen Klicks ihre Spende vereinbaren, und zwar auf einer attraktiven Infoseite des Projektes.

Dazu kooperiert die GLS Bank mit der Crowdfunding-Plattform Startnext. Dort war das Interesse an der Schenkgemeinschaft sofort sehr groß. Denn bislang kann eine Initiative alleine durch Crowdfunding den Finanzierungsbedarf oft nicht decken: Der Durchschnittsbetrag liegt in Deutschland deutlich unter 10.000 Euro. Mit der Schenkgemeinschaft sind aber durch die Regelmäßigkeit der Spenden über 100.000 Euro möglich. Ein echter Hebel — für die Initiativen der nächsten 40 Jahre!

[gls.de/schenkgemeinschaft](https://gls.de/schenkgemeinschaft)





## Geld und Gemeinschaft

Wie versichern wir uns gegenseitig — ohne Versicherung? Wie verwalten wir gemeinsam Geld ohne Bankkonto? Und das Ganze online und mobil? Das Start-up elinor.network wurde von seinen eigenen Möglichkeiten immer wieder selbst überholt.

Von Börries Hornemann, Unternehmer

Die Not ist groß: Viele Kulturschaffende stehen wegen der Corona-Krise ohne Einkommen da. Doch schnell fand elinor eine Lösung: Wer hat, der spendet etwas. Ein Gremium aus Künstler\*innen entscheidet, wer etwas bekommt. Nach wenigen Tagen wurden die ersten 47 Hilfen ausgezahlt. Dass diese #KunstNothilfe so bürokratiefrei funktioniert, hat viel mit der GLS Bank zu tun. Vor drei Jahren meldete sich ein Kunde mit der Frage: Wie wäre es, wenn sich Selbstständige ohne betriebliche Altersvorsorge über die Bank vernetzen, um sich gegenseitig abzusichern, und darüber hinaus durch ihre spezifischen Fähigkeiten voneinander profitieren? Die Bank war interessiert und lud zum Workshop ein. Etwa 20 Menschen trafen sich so in Bochum. Mit den Hannoverschen Kassen kam ein alternativer Versicherer dazu. Einen wegweisenden Input gab Lukas Kunert vom Neopolis Network zu Peer-to-peer-Versicherungen mit der Idee: Alle bilden gemeinsam die Versicherung, sie überprüfen sich gegenseitig und mit dem Geld wird nicht spekuliert — alles digital und transparent. „Probieren wir das mal aus“, dachten sich einige der Teilnehmenden.

So startete per Mailverteiler die erste gegenseitige „Absicherung“. Aus praktischen Gründen fing es mit Smartphones an — schließlich hat die fast jede\*r und die Geldflüsse sind überschaubar. Daraus entwickelte Kunert 2018 die digitale Plattform elinor.network, von der Bank unterstützt als Forschungsprojekt. Bald konnten neben Handys auch Fahrräder und Krankentagegeld für Selbstständige abgesichert werden.

Dann kam das Jahr 2019 mit Fridays for Future und Extinction Rebellion. Die Klimaaktivist\*innen entdeckten: Mit der Technik von elinor können sie gemeinschaftlich, transparent und demokratisch ihr Geld verwalten, etwa um Bußgeldforderungen für streikende Schüler\*innen solidarisch zu teilen oder einen Bus zur Demo gemeinsam zu bezahlen.

So kam elinor zu neuem Nutzen, ungeplant und vielseitig verwendbar, denn: Aus Vereinen, Schulklassen oder sonstigen Gruppen kennen wir alle das Dilemma der gemeinsamen „Kasse“. Wer etwa ein WG-Konto auf seinen Namen laufen lässt, der ist in Gefahr, der Geldwäsche verdächtigt zu werden. Jetzt kann sich auf elinor.network jede Gruppe einfach anmelden und sofort loslegen, ohne erst etwa einen Verein gründen und ein Bankkonto eröffnen zu müssen. Alle haben Einblick, können gemeinsam über die Auszahlungen entscheiden — und niemand muss Geldwäsche fürchten.

Übrigens: Die Smartphone-Absicherung gibt es noch immer. Schon zweimal habe ich selbst davon profitiert — unbürokratisch, schnell und transparent. Mal sehen, was mit elinor noch alles möglich wird — bekanntermaßen wächst in der Not auch das Rettende.

**elinor.network**

## „Einfach mal loslassen“

*Derzeit werden in der GLS Bank neue Formen der Zusammenarbeit erprobt. Dazu Aysel Osmanoglu und Verena von der Heide im Gespräch mit Falk Zientz:*

**Habt Ihr ein bestimmtes Konzept oder eine Theorie für die Zusammenarbeit in der Bank?**

Verena von der Heide: Wir haben zwar vieles gelesen und uns angehört. Aber es ist auch klar: Erst im Tun können wir bewerten, wie wir unterwegs sind. Eine Mitarbeiterin sagte neulich: „Das Bild entwickelt sich erst in der Zusammenarbeit.“ Wenn das im gemeinsamen Tun konkret wird, dann zeigt sich: Passt das wirklich zu den Menschen? Wer bringt welche Ideen ein? Und welche Methoden sind dazu die richtigen?

Aysel Osmanoglu: Was wir gemeinsam lernen müssen ist, dass wir in Zeiten von Unsicherheit die Verantwortung nicht nach oben delegieren, sondern direkt und selbstverantwortlich handeln. Aus der Perspektive der Führungskräfte bedeutet das: Wenn es schwierig wird, sich dann nicht automatisch auf die hierarchische Position zurückzuziehen, sondern die Mitarbeiterschaft in der Eigenverantwortung zu stärken. Das zu lernen, ist eine echte Herausforderung. Aber die Entscheidung an den Vorgesetzten zu delegieren, ist meist nicht die sinnvolle Lösung, sondern selbst aktiv zu werden.

**Wann wurde das zum großen Thema in der Bank?**

AO: Im Laufe des letzten Jahres, ganz besonders auf unserer Managementklausur im Juli 2019 mit 50 Führungskräften — da haben wir das Thema bewusst gesetzt. Danach kamen immer mehr Fragen: Wie können wir das konkret angehen?

VvH: Dann war klar: Der Vorstand meint das ernst und hat selbst schon losgelegt. Wenn jetzt irgendwo in der Bank an neuen Strukturen gearbeitet wird, dann kann es nicht mehr um den Aufbau von Hierarchien, sondern nur noch um den Abbau gehen.

**Wie geht es jetzt weiter?**

VvH: In allen Ressorts der Bank laufen jetzt Experimente, mit Kolleg\*innen, die ganz praktisch ins Tun kommen wollen. Ein Team etwa stellte fest: „Wir brauchen keine Teamleitung mehr.“ Deshalb überlegten wir: Was sind derzeit unsere Aufgaben? Welche müssen formell noch bei einer Führungskraft liegen? Wie können wir alles sinnvoll aufteilen? Mittlerweile hat sich das Team auf den Weg gemacht und wird hoffentlich zum Vorbild für andere. In solchen Prozessen ist es sehr wichtig, die Menschen immer wieder zu bestärken und das Ganze ins Bildhafte zu bringen.

AO: Was weiter passiert, ist nicht vorhersehbar. Wesentlich ist die Erfahrung als Führungskraft: Wenn ich loslasse, dann entsteht Mut auf der anderen Seite. Und als Loslasserin kann ich viel Neues lernen!

**Das klingt sehr herausfordernd!**

VvH: Wesentlich ist, einen Vertrauensraum herzustellen. Wenn das gelingt, dann sind das so schöne Momente! Dann wird erlebbar, wie erfüllend eine gelingende Zusammenarbeit sein kann. Dafür verstehe ich mich als Mutmacherin.

AO: Welches Potenzial wir haben, ist bei jedem Neujahrsempfang zu sehen: Was da alles aus der Mitarbeiterschaft auf die Bühne kommt — vom Chor über Modern Dance, Kabarett, Orchester, Band bis hin zum DJ. Alles nebenbei selbst organisiert. Da denke ich mir: Diese Leidenschaft und Energie könnten unsere Kund\*innen noch viel mehr erleben, wenn unser Rahmen in der Bank nicht so eng wäre. Aber es ist echt cool, wenn wir lernen, in dieser Art frei und dynamisch zusammenzuarbeiten.

*Aysel Osmanoglu, im Vorstand zuständig für Organisation, Infrastruktur und Mitarbeiterentwicklung*

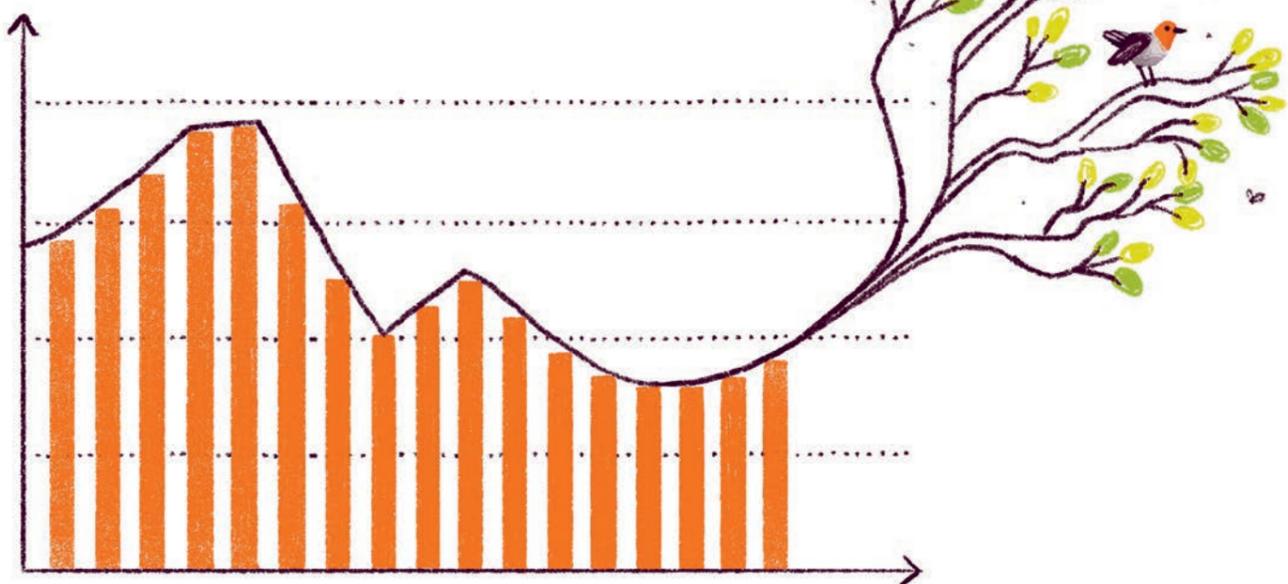
*Verena von der Heide arbeitet im Team „Neue Formen der Zusammenarbeit“ und begleitet Veränderungsprozesse.*



# Wirtschaft neu denken

Muss es in der Wirtschaft immer Gewinner und Verlierer geben? Nein! Das ist kein Naturgesetz, sondern wir alle könnten das ändern. Davon sind viele in der GLS Community überzeugt – und stoßen damit zusehends auf große Resonanz.

Von Falk Zientz, GLS Bank



## Die auf die Sehnsucht setzt

Wer Sarah Mewes begegnet, muss nicht befürchten, von ihrer Sicht auf Wirtschaft überrollt zu werden. Ganz im Gegenteil: Es empfehlen sich gutes Zuhören und gezieltes Nachfragen. In alternativen Wirtschaftskreisen ist das nicht immer so. Bei Themen wie Zinskritik oder Geldschöpfung werden Protagonist\*innen schnell vehement. Nicht aber Mewes: „Was es braucht, sind Zukunftsszenarien für unser Handeln, die Sehnsucht wecken.“ Druck aufzubauen, ist nicht ihre Sache. Sie setzt auf die Attraktivität eines guten Lebens statt auf Wachstum und Beschleunigung. Um daran zu arbeiten, hat sie ZOE mitgegründet, das Institut für zukunftsfähige Ökonomien.

Die Vorgeschichte beginnt bereits mit der Finanzkrise 2008. Diese löste nicht nur Kurseinbrüche und wirtschaftliche Notlagen aus, sondern stellte auch die etablierten Ideologien infrage – zumindest bei vielen Studierenden. Sie wollten neue Denkansätze für die Wirtschaft, fanden aber an den Hochschulen erschreckend wenig dazu. Darum schlossen sich Studierende zum Netzwerk Plurale Ökonomik zusammen und begannen, selbst organisiert zu lernen und zu forschen. Eine Handvoll von ihnen gründete vor drei Jahren das ZOE Institut, um die Erkenntnisse in Politik und Unternehmen zu bringen.

Was sind nun die Bilder einer lebenswerten Zukunft, von denen Mewes erzählt? Zunächst bezieht sie sich auf ihre Lehrerin Prof. Silja Graupe von der Cusanus Hochschule und

beschreibt Wirtschaft mit dem Bild eines Gartens: „Es geht um ein bewusst gestaltetes Miteinander und um den Erhalt der Ressourcen. Alle Elemente sind im Einklang, mit Blick auf das große Ganze.“ Das Leben in einem solchen Garten wäre allemal attraktiver als in der Megamaschine, in der wir uns menschheitlich derzeit befinden. Dazu gehört auch ein neues Verständnis von Arbeit: „Wir brauchen neue Formen der Zusammenarbeit und damit einen größeren Sinn unserer Arbeit über den Arbeitsplatz hinaus.“ Dass Menschen in ihrer Arbeit aufblühen können, ist ein oft noch ungenutztes Potenzial. Das erkennen auch immer mehr mittelständische Unternehmen. Hier setzt ZOE mit Beratung und Prozessbegleitung an. „Mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze sind in KMUs. Da können wir was bewirken“, sagt Mewes. Auch in der Politikberatung sind sie aktiv, insbesondere auf europäischer Ebene. Im September veranstaltet ZOE für die EU-Kommission eine Konferenz über wachstumsunabhängiges Wirtschaften. „Es geht uns darum, Gestaltungsräume sowohl im Großen als auch im Kleinen zu ergreifen“, so Mewes.

## Der widerständige Utopist

Wer Alexander Repenning treffen will, der passt ihn am besten auf einer seiner vielen Reisen quer durch die Lande ab. Seit ein paar Monaten arbeitet er bei der Right Livelihood Foundation, die den Alternativen Nobelpreis vergibt. Im Herbst 2019 brachte er mit Luisa Neubauer ein Buch

heraus: „Vom Ende der Klimakrise. Eine Geschichte unserer Zukunft“. Was fällt dem 30-Jährigen spontan zu „Wirtschaft neu denken“ ein? Überraschenderweise als Erstes das lang tradierte Wissen von indigenen Völkern, insbesondere aus der Andenregion. „Da ist ein tiefes Verständnis dafür, dass wir Teil eines interdependenten Systems sind: Wir befinden uns in einer Wechselbeziehung zur Mutter Erde.“ Gerade Menschen, die in einfachen Verhältnissen leben, hätten dazu oft einen viel direkteren Zugang. „Eine solche Ökonomie ist direkt auf die menschlichen Grundbedürfnisse ausgerichtet.“ Jetzt komme es darauf an, dieses Wissen vom guten Leben in politisch handhabbare Konzepte umzusetzen. „In Bolivien und Ecuador haben die Rechte von Mutter Erde bereits Verfassungsrang bekommen“, so Repenning. „Entscheidend ist unsere Haltung: Sehen wir die Erde als einen Ressourcenpool, an dem wir uns einfach bedienen können? Oder achten wir auf Kreisläufe und auf die Balance des ökosozialen Systems?“

Darum geht es auch in den „realen Utopien“ Europas, über die Repenning 2017 ein Buch geschrieben hat. „Diese sozial-ökologischen Projekte können dazu beitragen, dass die gegenwärtige Ökonomie bröckelt.“ Für eine systemische Transformation sei aber zweierlei nötig: erstens der Aufbau von Alternativen und zweitens der Widerstand gegen das bestehende System. Wichtige Erfahrungen in diese Richtung hat Repenning in Klimacamps gemacht, wo „Visionen einer zukünftigen Gesellschaft mit einer widerständigen Praxis Hand in Hand gehen.“ Denn alle gesellschaftlichen Errungenschaften seien erkämpft worden, von der Abschaffung der Sklaverei bis hin zum Frauenwahlrecht. „Für eine klimagerechte Ökonomie müssen wir einige Gewohnheiten und Privilegien aufgeben. Viele Menschen werden das als einen Verlust empfinden.“ Wesentlich sei darum eine Fokussierung auf die menschlichen Bedürfnisse. Das ist Sinn und Zweck einer Ökonomie des menschlichen Maßes, die sich im Einklang mit der Natur entwickelt. „Buen vivir“ heißt das in der Andenregion, also „gutes Leben“.

## Die Vorstandsflüsterin

Sabine Nallinger treffe ich in der Berliner GLS Filiale bei einem kleinen Meeting mit Luisa Neubauer von Fridays for Future und einigen Unternehmensvertreter\*innen. Sie ist Vorständin der Stiftung 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz, einer Initiative von derzeit 19 Unternehmensvorständen, unter anderem von thyssenkrupp, ALDI SÜD und EnBW. Politisch sozialisiert wurde sie in einem ganz anderen Milieu, nämlich in der Umwelt- und Friedensbewegung der 80er-Jahre. „Damals gab es viel Freund-Feind-Denken“, sagt Nallinger rückblickend. „Deshalb sind unsere Impulse verpufft, weil wir in der Auseinandersetzung stecken geblieben sind. Keiner wollte seinen Standpunkt verlassen.“ Tatsächlich sei die Wirtschaft über lange Jahre der Bremser von Nachhaltigkeit gewesen. „Das hat sich aber geändert. Mittlerweile haben viele Wirtschaftslenker die Politiker überholt. Das ist eine riesige Chance“, so Nallinger. Wie es dazu kam? Mit Blick auf die Klimakrise müssen jetzt viele Geschäftsmodelle neu gedacht werden, etwa in Richtung Kreislaufwirtschaft, Sharing-Economy oder Sektorkopplung. Dabei geht es um ausgesprochen langfristige Investitionen. „In den nächsten zehn Jahren muss die Stahl-

industrie die Hälfte ihrer Anlagen ersetzen, die Chemie sogar 60 Prozent. Diese Anlagen sollen dann 40 Jahre und länger betrieben werden können. Das funktioniert nur, wenn die Politik jetzt verlässliche Weichenstellungen beschließt.“ Denn unter den bisherigen Rahmenbedingungen würden sich klimafreundliche Anlagen nicht rechnen. Gleichzeitig seien Banken nicht mehr bereit, klimaschädliche Anlagen zu finanzieren. Auch dies sei ein Grund, warum viele Unternehmen zunehmend Druck auf die Politik für eine nachhaltige Klimapolitik ausübten. „Dazu kam, dass im letzten Jahr die Fridays-Bewegung in manch einem Unternehmen Einzug gehalten hat – durch die Kinder von Führungskräften. Da wird eine neue Generation wirksam“, so Nallinger. „All das ist vor fünf Jahren so noch nicht möglich gewesen.“ Sie hat große Hoffnung, dass „der Impuls der Jugend dieses Mal aufgegriffen wird.“

## Die Bilderschafferin

Eher zufällig treffe ich Silja Graupe, die erwähnte Hochschullehrerin von Sarah Mewes. Sie kam zu einem Workshop über ökonomische Bildung in die GLS Bank. „Mich ärgert, dass wir versuchen, Schüler und Studierende zu Maschinen auszubilden durch rein kognitives Lernen und die reine Verarbeitung von fertigen Wissensbeständen. Und wenn sie schließlich in die Arbeitswelt kommen, dann sagen wir zu ihnen: Ihr seid schlechter als die Maschinen. Das hätte uns aber von vorneherein klar sein müssen! Denn die humane Intelligenz und damit die Stärken des Menschen liegen eigentlich ganz woanders.“ Als Ergebnis der derzeitigen ökonomischen Standardbildung sieht sie eine „mitleidlose Distanziertheit“, die derzeit das Handeln in der Wirtschaft präge. Was wir zukünftig in der Ökonomie bräuchten, sei aber ein „reflektiertes Mitfühlen, ein Hineinversetzen in fremde Perspektiven, begründete Wertvorstellungen und verantwortliches Handeln“. Dafür arbeitet Graupe mit Bildern; beispielsweise fragt sie ihre Studierenden: „Wie verhaltet Ihr Euch in einer fremden Welt, auf Reisen oder zu Gast? Was wäre, wenn wir uns gegenüber der Natur so verhielten? Wie sähe eine solche Wirtschaft aus?“ Sie erzählt aus ihrer Lehrtätigkeit, dass die jungen Leute sehr offen seien für solche Ansätze. Wesentlich sei dabei zunächst gar nicht so sehr die Kritik am bestehenden System, sondern neue Narrative zu schaffen und an der Fähigkeit zur Imagination für eine positive Gestaltungskraft zu arbeiten. „Ich sehe eine Aufbruchstimmung“, sagt sie abschließend, „gerade auch in Krisenzeiten. Andere Welten sind möglich!“

Kann es sein, dass sich die unsichtbare Hand der Ökonomie gerade zurückzieht? Bislang galt frei nach Adam Smith: Wenn alle Menschen nur auf ihr eigenes Wohl achten, dann führt das zu einer optimalen Produktion und zu einer gerechten Verteilung – wie von Zauberhand. Die globalen Krisen stoßen uns jetzt aber darauf, dass wir selbst in der Verantwortung stehen. Dafür müssen wir einen Blick aufs Ganze gewinnen und handeln. — **Höchste Zeit, mit dem „guten Leben“ anzufangen.**

Weiter diskutieren unter [gls.de/ökonomie](https://gls.de/ökonomie)

## IMPRESSUM

Bankspiegel, Heft 238 (Frühling 2020),  
39. Jahrgang, ISSN 1430-6492

Der „Bankspiegel — Das Magazin der GLS Bank“ wird herausgegeben für die Mitglieder, Kund\*innen und Freund\*innen der GLS Bank. Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autor\*innen verantwortlich. Für die Verwendung von Texten gelten die Creative Commons 4.0 mit Namensnennung und ohne Bearbeitung (creativecommons.org). Für die Verwendung der Bilder gelten die jeweiligen Urheberrechte.

## HERAUSGEBER

GLS Gemeinschaftsbank eG  
44774 Bochum  
+49 234 5797 100  
kundendialog@gls.de

## REDAKTION

Julian Mertens, Martin Nigl,  
Falk Zientz (Chefredaktion)

## GESTALTUNG

Martin Nigl, Ralf Fröhlich

## EBANKSPIEGEL

Sie möchten den Bankspiegel künftig elektronisch erhalten? Dann melden Sie sich unter [gls.de/ebankspiegel](https://gls.de/ebankspiegel) an.

## LEKTORAT

Daniela Kaufmann

## DRUCK

Offset Company, Wuppertal,  
gedruckt mit mineralölfreier Farbe und auf Circle offset white, 100 % Recyclingpapier mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14)

## AUFLAGE

185.000 Exemplare

## BILDQUELLEN

S. 1/40, 4/5, Charlotte von Bonin, DSDJ e. V.  
S. 3, privat  
S. 6/7, Wildplastic GmbH  
S. 8/9, Humanas GmbH  
S. 11, Michael Englert  
S. 12, Die Holzwerkstatt Matthias Ebi  
S. 13, Extinction Rebellion  
S. 15, Purpose Stiftung  
S. 16, Siebengebelhof  
S. 18/19, Massimo Cavallo - stock.adobe.com  
S. 20, regiomove  
S. 28/29, Bernd Schuhmacher  
S. 31, 33, 36, Artwork Annika Huskamp  
S. 34, fairsichern UG  
S. 35, Stephan Münnich  
S. 38, 39, stock.adobe.com



## Die Neuerfindung der Neuzeit

Kolumne von Philip Kovce, Autor

Jeden Morgen beginnt für mich aufs Neue die Neuzeit. Die neuesten Nachrichten warten auf mich in der neuesten Ausgabe der Tageszeitung. Außerdem werden darin die neuesten Trends aller Art kommentiert und beworben. Und auch ansonsten gilt: Das Neue steht hoch im Kurs. Ich soll immer wieder neue Ideen haben und neue Produkte kaufen, neue Kontakte knüpfen und neue Wege gehen. Wenn ich nicht darauf achte, dass ich andauernd als Neuerscheinung durchgehe, dann sehe ich ziemlich alt aus.

Alt aussehen: Das ist das Schlimmste, was einem in der Neuzeit passieren kann. Denn die Neuzeit, in der wir dieser Tage leben und arbeiten, feiert das Neue und verachtet das Alte. Sie liebt die Jugend und hasst das Alter. Forever young: Wer da nicht mithalten kann, der hat es sich mit dem Zeitgeist verscherzt. Der Zeitgeist von heute kennt kein Gestern, sondern ausschließlich ein Morgen. Er stürzt sich fortwährend der Zukunft entgegen — stets auf der nimmermüden Suche nach dem allerneuesten Hit.

Dumm nur, dass wir auf diese Weise nicht bloß das Alte pauschal entwerten, sondern ebenfalls das Neue regelmäßig überbewerten. Wenn wir das Alte per se für überholt und das Neue einfach so für angesagt halten, dann gilt uns nicht tatsächliche Qualität, sondern allein scheinbare Aktualität als Maßstab. Das ist absurd. Denn erstens gilt: Das Gute ist nicht immer neu. Und zweitens gilt: Das Neue ist nicht immer gut. So wenig das Alter zwangsläufig ein Makel ist, so wenig ist die Neuheit unbedingt ein Vorzug.

Was folgt daraus? Nichts weniger, als dass ich die Neuzeit selber neu erfinden muss. Ich muss die Geister des Neuen klar unterscheiden lernen. Und wo lässt sich das am besten lernen? Bei den alten Griechen! Sie unterschieden bereits das zeitlich Neue (neos) und das wesentlich Neue (kainos), also das temporär Neue und das essenziell Neue. Je besser mir diese Unterscheidung gelingt, desto weniger falle ich auf die alltäglichen Aktualitätsschmeichler herein und desto mehr trage ich dazu bei, dass das wesentlich Neue wirklich gut wird.

Anders gesagt: Sich ständig auf den neuesten Stand bringen, andauernd up to date sein, das ist die Lebensform der neos-Neuzeit. Demgegenüber besteht die Lebensform der kainos-Neuzeit darin, sich ernsthaft zu fragen, was tatsächlich an der Zeit ist: Was brauche ich jetzt wirklich? Und was benötigen eigentlich die anderen? Diese Fragen lassen sich nicht delegieren. Ich muss mich, will ich sie beantworten, nicht nur informieren, sondern zugleich engagieren. Wenn ich das tue, dann bin ich nicht bloß Zeitgenosse (neos), sondern vielmehr An-der-Zeit-Genosse (kainos) der Neuzeit.

Jetzt  
Futopolist\*in  
werden  
[futopolis.gls.de](https://futopolis.gls.de)

GLS Bank

# Futopolis

Entdecke das GLS Bank Netzwerk der 1.000 Möglichkeiten!

Wo ist der nächste  
Unverpacktladen?



Welches Lastenrad  
ist für mich das beste?



Mitstreiter\*in für Hof-  
gemeinschaft gesucht!



Leben ohne Plastikmüll,  
wie geht das?



Wie gründet man eine  
Genossenschaft?



Brauche dringend Hilfe  
beim Schafe Hüten!



